Freitag, 27. Oktober.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal. Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm. Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf. Fernspr.: Red. 3615, 3616 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.

Anzeigenpreis: Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 50 ₰; für die Reklamespalte, 90 mm breit, ℳ 2,—, ohne jeden Teuerungszuschlag. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

1921. — Nr. 503.

Bezugspreis: Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen 2c. das Stück 20 Pfennig. Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Die Note an die Botschafterkonferenz.

WTB. **Berlin, 27. Okt. (Tel.)** Der deutsche Botschafter in **Paris übermittelte der Botschafterkonferenz** folgende Note: **Die deutsche Regierung nimmt mit tiefer Enttäuschung von der Note** des Obersten Rates vom 20. Oktober **Kenntnis und erblickt in dem territorialen und wirtschaftlichen Diktat, welches dadurch dem deutschen Reiche auferlegt wird, nicht allein eine Ungerechtigkeit gegen** das deutsche Volk, **der es wehrlos gegenübersteht, sondern auch** eine Verletzung des Versailler Vertrages, **dem** die in Genf getroffene, **von den alliierten Hauptmächten angenommene Entscheidung widerspricht.** Die deutsche Regierung legt daher gegen den hierdurch geschaffenen Zustand als gegen eine Rechtsverletzung **ausdrücklich Verwahrung ein. Lediglich unter dem Druck der in der Note ausgesprochenen Drohungen und um der deutschen Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes die sonst bevorstehende Verelendung soweit als möglich zu ersparen, sieht sich die deutsche Regierung gezwungen, dem Diktat der Mächte entsprechend, die darin vorgesehenen Delegierten zu ernennen. Die deutschen Delegierten werden unverzüglich mitgeteilt.**

Die Ernennung der Bevollmächtigten.

WTB. **Berlin, 27. Okt. (Tel.) Zum Bevollmächtigten der deutschen Regierung für die deutschen Verhandlungen über Oberschlesien wurde der Reichsminister a. D. Schiffer und zu seinem Stellvertreter der Staatssekretär Lewald ernannt, der damit aus seiner bisherigen Stellung im Reichsministerium des Innern ausscheidet.**

*

Ungerechtigkeit und Verfassungsbruch, diese beiden schweren Vorwürfe, welche bereits das Leitmotiv der Reichskanzlerrede gegenüber der Vergewaltigung des Genfer Diktats bildeten, werden auch in der vorstehenden Note der Botschafterkonferenz noch einmal kurz und klar zu Gemüte geführt. Das war auch nicht anders zu erwarten. Die Regierung folgt hierbei offenbar dem Inhalt der Besprechungen, welche der Kabinettsbildung vorausgingen, und der Stimmung des Reichstages. Verwahrung ist eingelegt worden, das entspricht der allgemeinen Auffassung; diese aber ist sehr geteilter Ansicht über die Wirkung. Zu oft schon hat die Regierung unter dem Zwange und Protest sich zu einer Unterschrift herbeigelassen. Mit Versailles fing das an und ging durch bis zum Londoner Ultimatum. Auch dieses war erzwungen, ja man hatte sich dem Zwange gefügt in der stillen Hoffnung, daß nun die wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen aufgehoben würden; erstere sind allerdings aufgehoben, aber erscheinen unter neuem Namen doch wieder, dagegen bestehen die militärischen Sanktionen fort. Jetzt fügt die Regierung sich dem Zwange, um einer Verelendung der deutschen Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebietes zu begegnen. Ob dies gelingen wird, steht auf einem anderen Blatte. Im Zentrum haben sich schwere Bedenken gegen das Genfer Diktat geltend gemacht, die um so stärker hervortreten, als gerade das Zentrum durch die abgetrennten Teile Oberschlesiens außerordentlich stark getroffen wird. Aber es ist die Anschauung zum Durchbruch gekommen, die auch in der Note vorwaltet, daß ein ernsthafter Versuch gemacht werden müsse, den abgetretenen Oberschlesiern soviel Hilfe zu bringen, als eben möglich ist; um von der deutschen Wirtschaft zu erhalten, was erhalten werden kann. Möge der Versuch gelingen, denn wenn er mißlingt, werden sich neue innere Schwierigkeiten ergeben, die zu überwinden für das an sich schon schwache Kabinett nicht leicht möglich sein wird. Vorerst aber bleibt die Aufnahme der Note durch den Botschafterrat abzuwarten.

*

Des Reichskanzlers Dank im Kabinett.

WTB. **Berlin, 27. Okt. (Tel.)** Heute vormittag 11 Uhr trat das Kabinett zu einer Geschäftssitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der **Reichskanzler Dr.** Wirth den ausscheidenden Mitgliedern der zurückgetretenen Regierung seinen Dank für die aufopferungsvolle und treue Mitarbeit aus. Reichskanzler Dr. Wirth stellte insbesondere fest, daß trotz der ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien die Führung der auswärtigen Politik nicht erfolglos blieb. Im Namen der Kollegen gedachte der Minister Schiffer der politisch fruchtbaren und menschlich erfreulichen Zusammenarbeit unter Führung des Reichskanzlers, in dem alle Mitglieder des Kabinetts den leitenden Staatsmann erkannten und achteten. Nach der Verabschiedung der ausscheidenden Mitglieder begrüßte der Reichskanzler das neue Kabinett und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm, den bewährten Mitarbeitern, den Staatssekretären und den ihnen nachgeordneten Beamten, denen er für die aufopfernde Tätigkeit seinen Dank aussprach, gelingen werde, **das begonnene Rettungswerk Deutschlands fortzusetzen.** Danach trat das Kabinett in die Tagesordnung ein.

*

Deutsche Abwanderungen aus Oberschlesien.

WTB. **Berlin,** 27. Okt. **(Telegr.) Der deutsche Schutzbund** erläßt folgenden Aufruf: Es gehen Gerüchte einer Massenflucht **deutscher Landsleute aus dem Polen zugesprochenen Teil Oberschlesiens um.** Die Gerüchte sind grundlos, aber geeignet, die deutschen Abwanderungen zu steigern. Es muß ihnen daher aufs schärfste entgegengetreten werden, um so mehr, als unsere deutschen Landsleute nach der Lage der Verhältnisse gegenwärtig keine Veranlassung haben, zu fliehen, sie würden sich selbst schädigen. Die ungeheueren Verluste, welche die 350 000 Abwanderer aus Posen und Ost- und Westpreußen erlitten haben und die ihnen niemand ersetzen könnte, sollen den deutschen Oberschlesiern eine Warnung sein. Auch sie könnten in dem übervölkerten Reiche nur ausnahmsweise Wohnung finden; auch sie würden schwer zu ringen haben, sich eine neue Existenz zu schaffen. Durch ihre Abwanderung würden sie das Deutschtum Oberschlesiens schwächen und schädigen. Durch Ausharren werden sie dem deutschen Volksteil in Polen, der sich vor wenigen Wochen zu einer 2 Millionen zählenden Einheit zusammenschloß, stärken. Die politischen Entschlüsse, die in der nächsten Zeit notwendig werden, müssen und werden auf das Schicksal der Deutschen in dem uns entrissenen Lande jede nur mögliche Rücksicht nehmen. Das deutsche Volk wird die schwergeprüften Brüder nicht im Stich lassen. Daher Mut ihr deutschen Oberschlesier! Haltet aus und bleibt in dem Lande, das eure Heimat ist. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau aber bestärke unsere deutschen Brüder und Schwestern im Ausharren. Es ist zu eurem Besten, zum Besten des ganzen Deutschtums im Osten und zum Besten des ganzen deutschen Volkes.

*

Ein 13 Millionen-Protest.

WTB. **Berlin,** 27. Okt. **(Tel.)** Fünf Hauptorganisationen deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten veröffentlichen **im Namen von 13 Millionen deutscher Arbeitnehmer** einen Protest gegen die Zerreißung Oberschlesiens als eine Vergewaltigung und einen Rechtsbruch schlimmster Art, die keine Rücksicht nehme auf die würgende Last der Reparationsverpflichtungen in Deutschland und wodurch hunderttausende Deutscher einem Staate überantwortet würden, der kulturell rückständig sei und das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht gewährleiste.

*

Eine Schwindelmeldung der „Freiheit".

WTB. **Berlin,** 27. Okt. **(Tel.)** Die „Freiheit" vom Donnerstag abend bringt die Nachricht, daß General v. Seeckt am Mittwoch mit mehreren Offizieren beim Reichspräsidenten vorgesprochen und diesem die ultimative Forderung überbracht habe, Minister Geßler im Amte zu belassen, widrigenfalls die Reichswehr nicht mehr mitmache. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, **ist der Vorgang völlig aus der Luft gegriffen.** Ein Besuch des Generals von Seeckt beim Reichspräsidenten hat überhaupt nicht stattgefunden. Selbstverständlich hat weder General von Seeckt noch irgend ein anderer Offizier an irgend einer Stelle irgendwelche Schritte für die Besetzung des Postens des Wehrministers getan.

□ Paritätsfragen im Hauptausschuß des Preußischen Landtages.

Bei der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums im Hauptausschuß des preußischen Landtages brachte Abg. Blank (Ztr.) die Beschwerden des katholischen Volksteils zur Sprache, insoweit sie sich gegen das Ressort des Finanzministeriums richten. Er bezeichnete es als eine auffallende Tatsache, daß unter dem Beamtenpersonal des Finanzministeriums die Zahl der Katholiken in keinem Verhältnis stehe zur Zahl der Katholiken im Lande. Unter den gesamten Ministerialräten pp. befinde sich bis jetzt nur ein „weißer" „Schwarzer", Mit dieser alten preußischen Praxis müsse unbedingt gebrochen werden. Der Finanzminister Sämisch gab die Berechtigung der Wünsche der katholischen Landesteile zu, wenn auch, wie er hervorhob, in erster Linie die Verwaltungstüchtigkeit in Frage komme. Der Minister wisse, da er selbst im Rheinlande geboren und erzogen sei, die Bedeutung solcher Wünsche voll zu würdigen und betonte, daß er, seit er im Dienste des Landes stehe, solchen Klagen bereits Rechnung getragen habe. Abg. v. Richter (D. V.) gibt zu, daß die Klagen wohl früher zum Teil ihre Berechtigung gehabt hätten, aber daß man jetzt nur nach der Qualifikation Stellenbesetzung machen könne. Die Fortsetzung der Verhandlungen findet am Mittwoch statt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde die Paritätsfrage noch weiter eingehend von den Zentrumsabgeordneten Grebe und Blank angeschnitten und erklärt, daß es heute nicht mehr erträglich sei, mit wohlwollenden Erklärungen die Tatsachen festzustellen, sondern daß seitens der Staatsregierung das Unrecht vorliege. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, das Unrecht baldigst gutzumachen und auch mehr auf die Bodenständigkeit der Beamten Rücksicht zu nehmen, worüber besonders die Provinz Hannover sowie die Rheinlande bislang sehr zu klagen gehabt hätten, und ferner die Erfüllung des Zentrumsantrages möglich zu machen, demzufolge die durch das Beamten- und Lehrer-Diensteinkommengesetz vom 17. 12. 20 geschaffene Aufrückungsstellen den Beamten u. Lehrern nach dem 1. 4. 20 verliehen werden sollen, also auch jene Beamten und Lehrer zu berücksichtigen seien, die seit dem 1. April 1920 in den Ruhestand getreten sind. Für die Hinterbliebenen jener verstorbenen Beamten und Lehrer, die am 1. April 1920 noch im Amte waren, wurde beantragt, im Kapitel 63, Titel 6 hinzuzufügen: „sowie für einmalige Mehrausgaben für nachträgliche Stellenverleihung nach dem 1. April 1920 ausgeschiedene Beamte zur Ausgleichung von Härten". Weiter wurde im Hauptausschuß der Zahlung der ministeriellen Zulagen zugestimmt. Außerdem wurde der Antrag angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Schaffung von neuen Beamtenstellen als Ersatz vor allem die bisher beschäftigten Angestellten unter Voraussetzung einer angemessenen Vorbildung und nach Ablegung der etwa vorgeschriebenen Prüfungen den Uebertritt in diese Beamtenstellen zu ermöglichen. Veranlassung zu diesem Antrage hatte ein gemeinsamer Erlaß des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern vom 24. September 1921 gegeben, der große Beunruhigung und Besorgnis bei den in Frage kommenden Angestellten hervorgerufen hatte. Abg. Blank vom Zentrum trat warm für die Wünsche der Angestellten ein, was den Herrn Minister veranlaßte, zu erklären, daß Entlassungen insbesondere von Verheirateten nach Möglichkeit vermieden werden sollen, daß insbesondere auch technische Beamten nicht unter den Erlaß fallen sollten. Neueinstellungen von Dienstanfängern für die technische Laufbahn sollen durch den Erlaß überhaupt nicht berührt werden. Bei den weiteren Verhandlungen über den Etat des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung wurde von Zentrumsseite besonders auch auf die schwierigen Finanzverhältnisse der Gemeinden hingewiesen und der Finanzminister ersucht, seine besondere Sorge diesen Verhältnissen zuzuwenden. Es geht nicht an, nur an die Sanierung der Staatsfinanzen zu denken, sondern es müsse auch den notleidenden Gemeinden geholfen werden. Hierfür sei in erster Linie das Finanzministerium zuständig, insbesondere auch in der Einwirkung auf die Reichsfinanzverwaltung, um die Lebensfähigkeit der Gemeindeverwaltungen zu sichern. Bei der Schaffung neuer Steuern im Staate müsse darauf Rücksicht genommen werden, daß die Realsteuern den Kommunalverwaltungen verbleiben und besonders dürfte nicht an den Gewerbesteuern, als den Gemeinden vorbehalten, gerüttelt werden.

Umschau im Auslande.

Von der Botschafterkonferenz.

WTB. **Paris,** 27. Okt. **(Tel.) Die Botschafterkonferenz beschloß, daß König Karl sich an Bord des englischen Kanonenbootes, das sich gegenwärtig vor Budapest befindet, begeben soll. Er soll sich dann nach Galatz begeben, wo er die endgültige Entscheidung der Mächte über seine Internierung erhalten wird.** Die Konferenz genehmigte dann das Protokoll von Venedig und nahm zum Schlusse Kenntnis von dem Brief des deutschen Botschafters Mayer, in dem dieser mitteilt, daß seine Regierung unverzüglich Delegierte ernennen werde, um mit Polen die in der Entscheidung der Alliierten vorgesehenen wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien anzuknüpfen.

Um König Karl.

WTB. **Wien,** 27. Okt. **(Telegr.)** Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Budapest: Das Kloster Tihany ist von Motorbooten und Truppen aufs strengste bewacht. Der Gesandte und Bevollmächtigte im Ministerium des Aeußern, von Kanya, traf in Tihany mit dem Auftrag ein, über die Modalitäten der Abdankung zu verhandeln.

England und die deutschen Reparationen.

WTB. **London,** 24. Okt. Im **Unterhause** fragte Kenworthy, ob die Wirkung der Entscheidung in der oberschlesischen Frage auf die Zahlung der deutschen Entschädigung in Erwägung gezogen worden sei, und ob man beabsichtige, die Reparationsfrage infolge des Gutachtens des Völkerbundrates neuerlich aufzuwerfen. Der Schatzkanzler verneinte dieses. Das im Mai von der deutschen Regierung angenommene Ultimatum habe den Betrag der Entschädigung festgesetzt, ohne auf die etwaige Entscheidung bezüglich Oberschlesiens Rücksicht zu nehmen. Kenworthy fragte: Ist dem Schatzkanzler bekannt, daß der Finanz- und Handelsausschuß Englands beinahe einstimmig der Meinung ist, daß die Zahlung des gegenwärtigen Entschädigungsbetrages nicht vollzogen werden kann, ohne Großbritannien zu schädigen? Wird diese Frage von neuem erwogen werden? Von Regierungsseite erfolgte **keine Antwort.** Der Schatzkanzler teilte in Erwiderung einer andern Anfrage mit, daß er beabsichtige, den Abgeordneten einen amtlichen Bericht über das Wiesbadener Abkommen zugehen zu lassen.

In **Belgien** sind die Parlamentswahlen auf den 27. November festgesetzt.

Das **Königspaar von Italien** beging am 24. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit, das nur im engsten Kreise gefeiert wurde. Als Huldigung für den König und die Königin wurden Spenden für wohltätige Zwecke gestiftet. Der Ministerpräsident Bonomi sprach dem Herrscherpaar telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche aus, ebenso sandten Behörden und Körperschaften ganz Italiens Telegramme. Der König unterzeichnete einen Gnadenerlaß; zu den Begnadigten gehört auch D'Alba, der vor zehn Jahren einen Anschlag gegen den König verübte.

Neueste Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 27. Okt. **(Tel.) Im Beamtenausschuß des preußischen Landtages** stellte die Staatsregierung in Aussicht, daß den nach dem 1. April 1920 pensionierten bezw. verstorbenen Beamten die Aufrückungs- und Beförderungsstellen auf Grund des Besoldungsgesetzes nach den gleichen Grundsätzen nachträglich verliehen werden sollen, die für die aktiven Beamten maßgebend sind. Hiernach werden die **Pensions- und Besoldungsgesetze neu zu regeln sein.**

WTB. **Paris,** 27. Okt. **(Tel.)** In einzelnen Gegenden Frankreichs, namentlich im Zentrum, trat **starke Kälte** ein.

Die Selbststellung der Kappisten.

WB. **Berlin,** 27. Okt. **(Telegr.)** Entgegen einer Meldung der „München-Augsburger Abendzeitung", wonach Kapitän Ehrhardt, Oberst Bauer, Major Pabst und Schnitzler bereits vor einem halben Jahre ihre Selbststellung angeboten hätten, gibt der Oberreichsanwalt einer Blättermeldung aus Leipzig zufolge eine Erklärung ab, worin es heißt: Erst in allerletzter Zeit haben Ehrhardt, Bauer, Pabst und Schnitzler das Ersuchen um freies Geleit gestellt. Für den Oberreichsanwalt ergab sich dadurch die Möglichkeit, langwierige doppelte Verhandlungen zu vermeiden. Er hat dem Ersuchen darum stattgegeben, **bisher allerdings noch keinen Bescheid zurückbekommen, ob die vier sich tatsächlich dem Reichsgericht stellen.** Es hat noch kein neuer Termin festgesetzt werden können. Sollten sich die vier nicht bald bereit erklären, vor dem Reichsgericht zu erscheinen, so werden die Verhandlungen gegen Jagow, Wangenheim und Schiele gesondert vorgenommen.

Zur Kartoffelversorgung.

WTB. **Berlin,** 27. Okt. **(Tel.)** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Den mehrfach in der Presse erwähnten Bestrebungen des Reichsverkehrsministeriums gelang es erfreulicherweise, die Zahl der im Tage abgeförderten **Güterwagen mit Kartoffeln auf über 7000 zu steigern.**

Verteuerung des Kaffees.

WTB. **Hamburg,** 27. Okt. **(Tel.)** Der Verein der **Kaffee-Großröster und Händler E. V. in Hamburg** teilt mit: Infolge der stark vorgeschrittenen Entwertung der Reichsmark ist die Kaffeeröstindustrie in die Zwangslage versetzt, die gegenwärtigen **Preise für Röstkaffee zu erhöhen.** Der seit dem 12. Okt. eingetretene weitere Marksturz verteuert den Kaffeepreis um 8 ℳ pro Pfund. Hierzu kommt der am 20. Oktober in Kraft getretene erhöhte Goldzuschlag von 1900 Prozent, der für die nächste Zeit eine weitere Erhöhung der Kaffeepreise hervorrufen dürfte.

⊙ Zurück zu den heiligen Satzungen.

Von Franziska Schneider.

(Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.)

(7. Fortsetzung.)

Ueber bitteres Weh und herbe Enttäuschung, über körperliche und geistige Gebrechen, durch schicksalsschwere Zeiten und einsame Altersstunden geleitet sie uns geflügelten Schrittes. Sie stellt uns zwischen Erde und Himmel. Wenn dich später der Strudel des Lebens mächtig packt und rüttelt, dann denke daran, daß sie dir zum Ersatze werden kann für so vieles, was dabei verloren geht. Bleibe ihr treu, so viel es in Deinem Vermögen steht, sie vergilt es dir. Während irdische Freuden uns nur zu oft zur Tiefe ziehen, hebt uns die Kunst empor, und bringt uns der Gottheit näher. Wenn sie schon dem, der sie liebt, eine Sonne ist, deren Licht und Wärme niemand rauben kann, wieviel mehr dem, der sie ausüben darf. Und wer selbst glücklich und zufrieden ist, kann auch andere beglücken. Tut er dies, so ist seine irdische Aufgabe gelöst."

Unter diesen Gesprächen waren sie durch den Hof geschritten und an der Türe des Wohnhauses stehen geblieben.

„Hättest du nicht Lust, Roby, deine Studien an der Universität zu Löwen zu vollenden, vorausgesetzt, daß du dich der Studienlaufbahn widmen willst? Du könntest dich zugleich auch in der flämischen Kunst umsehen und an Ort und Stelle die Werke großer Meister kennen lernen. Ich bin seinerzeit dort gewesen und habe die Niederlande bereist; die Eindrücke, die ich in mich aufgenommen hab, sind mit mir in mein enterbtes Irland gezogen und sind mir in genußreicher Erinnerung geblieben. Falls du es wünschest, will ich später gerne beim Vater den Befürworter für dich machen."

Der Father las die eigentliche Antwort in dem Aufflammen des jugendlichen Antlitzes und dem feinen Zucken des leicht geöffneten Mundes, auf dem der Jubelton lag: „Ich habe jemanden gefunden, dem ich alles anvertrauen kann, was mich schwankend macht u. was begehrend in mir ist, was mich traurig und was mich froh macht. Ich habe jemanden gefunden, der mich versteht und das Schöne selbst gekostet hat, nach dem ich in Hunger und Durst lechze." Und das Herz des edlen Priesters öffnete sich weit und nahm den Jüngling mit der Liebe auf, die ihren Ursprung in der Liebe seines göttlichen Meisters hat.

„Und nun führe mich zum Vater," sagte jetzt Father O'Flaherty, „hoffentlich komme ich ihm nicht ungelegen."

„O nein, Vater wird sich sehr über Ihren Besuch freuen. Die abendliche Feierstunde ist ihm die liebste zur Unterhaltung," erwiderte Roby.

Mit seltsam gehobenem Gefühle führte er Father O'Flaherty die breite Treppe hinauf und öffnete die Türe zu dem großen, dunkel getäfelten Wohngemache der O'Nell'schen Familie und bat ihn einzutreten.

Alsdann je zwei Stufen auf einmal nehmend, flog Roby die Treppe hinab wieder der Tenne und seiner liegen gebliebenen Arbeit zu. Nochmal so schnell wie vorher, in hohen Bogen schnellte der Klee von dem Leiterwagen.

Er pfiff nicht mehr dazu, sein Mund war fest wie zu einer besonderen Willensbetätigung geschlossen, sein Auge glänzte, ihm war's, als stände er nicht auf dem Wagen in der dämmerigen Tenne, sondern als schwämme er in raum- und endlosen Weiten, trunken von einer Seligkeit, die ihn befriedigte. Und dies war seine Welt, und in dieser wollte er ausharren. Und das Glück dieser ausgedachten Welt wollte er sich verschaffen, koste es, was es wolle.

Father O'Flaherty hatte O'Nell und seine Tochter beim Abendbrote angetroffen. Der herzliche Willkomm, der ihm zu teil wurde, ließ ihn kaum eine Entschuldigung ob seines Kommens in später Abendstunde anbringen. „An jedem Tag, zu jeder Stunde ist ein lieber Gast gerne gesehen," hieß es einfach. Auf die dringende Aufforderung O'Nells, ließ er sich bewegen, wenigstens, da er vorgab, das Abendbrot schon eingenommen zu haben, ein Täßchen Tee mitzutrinken.

In der anmutigen Art, wie es einem irischen Mädchen gegeben ist, bediente ihn Mary.

Father O'Flaherty nahm es lächelnd entgegen: „Es ist doch ein Vergnügen für Sie, mein lieber O'Nell, solche Kinder wie Mary und Roby um sich zu haben. Mit dem Töchterlein wird die alte Behaglichkeit des Hauses, nach der Sie oft nach dem Tode Ihrer lieben Frau verlangten, wieder einziehen. Es ist ein großer Segen, gute Kinder zu haben."

„Das ist es auch, Father," entgegnete O'Nell.

„Ich glaube," fuhr O'Flaherty fort, „daß auch der Junge sich tüchtig in's Zeug legen wird, wenn es gilt, dem Vater zu helfen. Ich denke mir, daß Ihr heißester Wunsch ist, in Robys Hände später die Wirtschaft legen zu können."

O'Nell lehnte sich leicht an die Rücklehne des Stuhles zurück.

„Mein lieber Father," begann er, unverwandten Auges durch die geöffneten Fenster blickend, die an einer Seite des Zimmers eng nebeneinander, nur durch schmale Pfeiler getrennt, den Blick weit hinausführten, „ich hege in dieser Beziehung keinen besonderen Wunsch. Mag der Junge tun, was er will. Wären die O'Nells unabhängige Grundeigentümer geblieben, wie ehemals, so würde ich wünschen, daß mein Sohn die Linie des Hauses, die hinaufführte bis zur alten Dynastie eines Herrscherhauses, aufrecht erhielte. Jetzt da wir in der Hauptsache nichts weiter mehr sind als Pächter irischen Landes, das in englischem Besitz ist, lege ich auf den Fortbestand unseres Geschlechtes nicht denselben Wert. Mag der Junge seinen Neigungen folgen, mit denen er, wenn ich mich nicht täusche, dem geistlichen Berufe zustrebt. — Ja, ja, die O'Nells haben vieles einsorgen müssen im Laufe der Zeit, Besitztum, Rechte und Ansehen. Den Sargdeckel hat der Brite wohl verschlossen, was darunter ist, kehrt nicht wieder."

„Auch was im Sarg ist, harrt der Auferstehung," warf O'Flaherty dagegen.

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Was den letzten Generationen der O'Nells widerfahren ist, möchte ich meinem Sohne erspart wissen. Roby ist feurig und erregbar, er lehnt sich stürmisch gegen das Unrecht auf. Ihm könnte großes Unheil daraus erwachsen. Wir Pächter, groß oder klein, gehen alle in einem Joche. Wer sich nicht beugen kann, lasse sich nicht einspannen. Mein Vater war ein vorsichtiger Mann, er lehrte mich, vor allem Maß zu halten. „Wir sind nicht mehr frei, sondern mit einer Bürde beladen; wer schwer trägt, muß gebeugten Hauptes und schwerfälligen Schrittes gehen," pflegte er zu sagen." —

Und plötzlich lebhafter werdend, schaltete O'Nell ein: „Sehen Sie sich doch nur den Roby an, sieht der äußerlich nach einem Lastträger aus?"

„Nichts weniger als das," lächelte der Father.

„Ach, Väterchen, Roby ist doch noch so jung, darum sieht er so keck und kühn aus," warf Mary leicht ein.

„Ach was, er ist alt genug, um ihn beurteilen zu können. Im Innern sieht's genau so aus wie außen, gerade so unbeugsam."

Und wieder zu dem elegischen Ton und Blick zurückkehrend, fuhr er fort: „Wie gesagt, beinahe servil hatten uns die ewigen Drangsalierungen gemacht. Nur einmal, ich erinnere mich des Tages so gut wie heute, da riß meinem Vater die Geduld. An den Folgen hatten wir schwer zu tragen.

„Unser Pachtkontrakt, der auf 31 Jahre gelautet hatte, lief damals gerade ab. Lord Playfour, der Großvater des jetzigen, befand sich für einige Tage auf seinem Castle, natürlich um Renten einzustreichen, wie das ja gewöhnlich der Zweck des vorübergehenden Aufenthaltes der Absentees ist. Mein Vater hatte zwei herrliche Rappen, sie erregten die Aufmerksamkeit des Lords. Er wünschte, sie zu besitzen, und machte meinem Vater ein derart niedriges Angebot, daß dieser sich weigerte, ihm die Tiere zu überlassen, die er überhaupt gar nicht zu verkaufen beabsichtigte. Playfour geriet in gereizte Stimmung; er stellte das Verlangen, daß mein Vater sich persönlich an einem bestimmten Tage zwecks Kaufeinigung mit den Rappen bei ihm einfinden sollte, andernfalls ihm die Erneuerung der Pacht verweigert werden sollte. Notgedrungen, doch knirschenden Herzens fand sich mein Vater bei dem Lord ein. In ekelerregender Weise schien dieser ein Vergnügen darin zu finden, den Kaufpreis für die prächtigen Tiere noch mehr herabzudrücken.

Da schwoll meinem Vater die Zornesader. Er griff in die Tasche, zog den Revolver und schoß seine Lieblingstiere vor den Augen Playfours nieder.

So trug der Stolz des irischen Edelmannes den Sieg über die Niedertracht des Angelsächsischen davon, doch mußte, wie immer, der Ire büßen. Jahrelang war mein Vater ohne Pachtgut. Seine Vermögensverhältnisse litten gewaltig, er sah sich genötigt, den größten Teil des Restes seines noch vorhandenen Landes zu versteigern. Playfour war der Käufer.

Erst nach dem Tode des gewaltigen Lords gelang es ihm von dessen Sohne, dem Vater des jetzigen, die inzwischen wieder freigewordenen, aber stark im Zins erhöhten Güter in Pacht zu nehmen, und zwar in sogenannter Pacht auf drei Leben: auf Vater, Sohn und Enkel.

Meinem Sohne wäre diese also noch gesichert. Alsdann wird die Erneuerung nötig sein, ob und wie? wird die Frage sein. Eine stete Steigerung bei Erneuerung der Pacht, wie das jetzt der Fall war, wird auf kurz oder lang zum Ruin führen. Schlechte Erntejahre sind zudem ebenso wohl zu erwarten, wie gute. Der Pachtzins bleibt. Es will mühsam und sparsam gewirtschaftet sein, um sich einigermaßen auf der Höhe zu halten. Darum ist das Los des Großpächters nicht viel begehrenswerter als des kleinen Tenants.

Sie werden nun begreifen, mein lieber Father, warum es mich so schmerzen würde, wenn der Sohn andere Wege einschlägt, als die bisher bei den O'Nells üblichen, deren Erfolge nur angestrengtem Fleiße und zäher Ausdauer zu verdanken sind.

Wenn das Wasser abgegraben wird, muß das Mühlenwerk einmal stille stehen. Ja, wenn die hohe Rente nicht wäre, die will zuerst herausgewirtschaftet werden. Die Rente! die Rente! die Rente! Das ist ein Wort, das so viel Echo's hat als es Tage im Jahre gibt!"

O'Flaherty nickte beistimmend mit dem Kopfe. „Ich verstehe Sie, lieber O'Nell, und zwar voll und ganz. Was nun Roby anbelangt, so neigt er, wie mir scheint, den humanistischen Studien zu. Das ideale Element ist bei ihm trotz aller Tatkraft das stärkere. Wir werden ja in einem Jahre sehen, wie sich die Dinge bei ihm klären. —

Ihre Bitterkeit bezüglich der Verhältnisse begreife ich. Vielleicht schafft die Zeit eine Wandlung darin. Bei den Bemühungen unseres großen O'Conell dürfen wir hoffen, auf dem Wege des Rechts eine Besserung zu erreichen. Allen muß geholfen werden, den Großen und den Kleinen. In vielen Staaten ist es gelungen, die unterdrückten und unterjochten Pächter und Leibeigenen zu Grundeigentümern zu machen. So in Deutschland, Frankreich und neuerdings beginnt man sogar in Rußland damit."

„Das wird hier nie geschehen, niemals," warf O'Nell mit gehobener Stimme ein.

„Väterchen," mahnte da in liebreizendem Tone, das Köpfchen bittend zur Seite legend, mit warmem Aufschlage der Augen seine Tochter, „verdirb dir den Appetit nicht! Hier ist ein Brötchen, gestrichen mit ganz frischem Kochkäse, den du so gerne hast. Laß es dir gut schmecken und rege dich nicht auf."

Die Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe.

Der Wiederherstellungs-Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat am 19. Oktober den Gesetzentwurf über die Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe in der Fassung, die vom Unterausschuß für Beratung des Antrags Wissell über die Heranziehung der Sachwerte zur Deckung der Entschädigungspflicht vorgeschlagen war, angenommen. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Bericht ging der Ausschuß bei der Stellungnahme davon aus, daß das Geldvermögen steuerlich schärfer herangezogen sei als das in Land- und Forstwirtschaft und das in Hausbesitz angelegte Kapital sowie das durch den Abzug von 20 v. H. beim Reichsnotopfer besonders bevorzugte gewerbliche Betriebsvermögen. Allgemein anerkannt wurden die schweren Nachteile einer Besteuerung des produktiv angelegten Kapitals: Verminderung der volkswirtschaftlichen Ergebnisse, Uebergang des Besitzes in fremde Hände, Preisgabe deutschen Vermögens zu Spottpreisen an das Ausland. Die von der Industrie vorgeschlagene Kreditaktion, die den Eingriff in die Substanz vermeidet und den Bedarf des Reiches an ausländischen Devisen unter Schonung der Einzelwirtschaft zu befriedigen verspricht, wurde einstimmig als ein brauchbarer Vorschlag anerkannt und ebenso einstimmig die Ansicht ausgesprochen, daß neben der Industrie auch der Handel, Land- und Forstwirtschaft und Gebäudebesitz (nur Mietgebäude) herangezogen werden müssen, wenn auch die Initiative der Großindustrie, die nach wie vor der Angelpunkt des ganzen Vorgangs sei, nicht ausgeschaltet werden dürfe.

Zum Zweck möglichst rascher Durchführung der Kreditunternehmung empfiehlt der Ausschuß einstimmig die Anlehnung an die bestehenden Organisationen der Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung, die gleichzeitig die einzelnen Berufsgruppen der Gemeinschaften bilden sollen. Für den Hausbesitz usw. würden neue Organisationen zu schaffen sein, wie auch bei bestimmten Gewerben besser geeignete Organisationen zu benutzen wären. Auf jedes Mitglied der Kreditvereinigung wird ein Anteil an der Anleihe (Ausfallhaftung) angelegt. Die endgültige Regelung der Mithaftung wird unter Mitwirkung der Geldgeber und der Geldbeschaffer zu treffen sein. Daneben sollen die Gruppen selbst haften, und wenn ein einzelner Erwerbszweig seinen Teil nicht aufbringen kann, die andern Erwerbsgruppen dafür eintreten. Gutscheine über die Beträge, die von den Mitgliedern der Kreditvereinigung für die Tilgung der Anleihe aufgebracht werden, sollen die Mitglieder berechtigen, die auf sie gelegten Steuern und Abgaben zu begleichen. Mit Rücksicht darauf, daß die Steuern und Abgaben nicht die Höhe der geleisteten unverzinslichen Vorschüsse erreichen können, sollen die Gutscheine innerhalb der Kreditvereinigung veräußerlich sein.

Zur Frage der Beschaffung von Devisen hat der Ausschuß die sichere Erwartung ausgesprochen, daß es den einzelnen Gruppen gelingt, ihre Mitglieder zur freiwilligen Abgabe ihrer Devisen anzuhalten. Bei der Industrie ist dies bereits in weitestem Umfang geschehen. Es ist aber auch die Zwangsform vorgesehen: Strafen, Pflicht zum Ersatz des Schadens. Selbstredend, sagt der Bericht, darf das Verlangen, die Devisen abzugeben, nicht zu einer Schädigung des Unternehmers führen. Die Mittel zur Beschaffung der Rohstoffe für sein Geschäft müssen ihm bleiben. Die vom Geschäftsführenden Ausschuß zu treffenden Anordnungen über den Ablieferungszwang bedürfen der Genehmigung der Reichsregierung, wie auch sonst das Reich die Möglichkeit haben soll, strafend und abwehrend, genehmigend und versagend einzuschreiten. An das Reich fällt ein etwaiger Gewinn bei der Schlußabrechnung.

Bei der Frage, was zu geschehen hat, wenn die Aufnahme der Anleihe nicht in entsprechender Zeit und nicht in ausreichendem Maße gelingt, hat der Ausschuß sich dahin geäußert, daß dann der Reichswirtschaftsrat erneut in die Prüfung der Frage der Erfassung der Sachwerte eintreten müssen, da aller Voraussicht nach dem Reich kein anderer Weg zur Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtung offenstehe.

Die Aenderung der Steuergesetze im Reichsrat.

Der Reichsrat befaßte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Aenderung der Steuergesetze.

Vor der Beratung der Steuervorlage erklärte Staatssekretär Schröder, daß die Reichsregierung in der Novelle zum Landessteuergesetz, die demnächst dem Reichsrat zugehen solle, gleiche Beteiligung der Länder und Gemeinden, insbesondere an den Erträgen der Körperschafts- und Umsatzsteuer bestimmen werde, wie sie das geltende Landessteuergesetz enthalte. Auf das Interesse der Länder und Gemeinden werde möglichst Rücksicht genommen.

Zum Rennwettgesetzentwurf legte Preußen den Ausschüssen des Reichsrates einen Gesetzentwurf vor dahingehend, an Stelle der Konzessionierung der Buchmacher eine Rennwettzentrale errichten zu lassen mit Annahmestellen über das ganze Reich. Der Betrieb solle durch die Rennvereine erfolgen. Die Reichsratsausschüsse sprachen sich mit Stimmenmehrheit für den preußischen Vorschlag aus, so daß sich, da die Regierung an ihren Vorschlägen festhält, nunmehr zwei Vorschläge gegenüberstehen. In der Abstimmung der Vollversammlung des Reichsrates wurde der Ausschußbeschluß mit 54 gegen 29 Stimmen angenommen.

Beim Versicherungssteuergesetz setzten die Reichsratsausschüsse in zwei Lesungen für unbewegliche Gegenstände einen Satz von 15 Pfg. für 1000 Mk., für bewegliche Gegenstände von 30 Pfg. fest, womit sich die Regierung einverstanden erklärte. Der Steuersatz für Transportversicherungen wurde von 4 Proz. auf 3 Proz. herabgesetzt. Bei Rentenversicherungen wurde zugunsten kleiner Rentner, deren Versicherungsrente 5000 Mk. nicht übersteigt, eine Ermäßigung des Steuersatzes beschlossen. Die Umsatzsteuer soll nach der Regierungsvorlage von 1 auf 3 Proz. erhöht werden. Der Reichsrat nahm aber mit 38 gegen 26 Stimmen einen Antrag Bayerns an, die Steuer auf 2,5 Prozent zu ermäßigen. Nach den Ausschußbeschlüssen sollen die ersten Umsätze der Einfuhr von der Steuer befreit sein, aber nur bei solchen Gegenständen, an deren Einfuhr die Allgemeinheit Interesse hat. Diese Beschlüsse des Ausschusses wurden auch vom Plenum angenommen.

Das Kapitalverkehrssteuergesetz (Neuregelung der Börsensteuer) erfuhr in den Ausschüssen eine ganze Reihe von Aenderungen. Unter anderem wurde die Steuer für den Umsatz von Industrieobligationen auf 4 Prozent bemessen. Der Steuersatz für Aktien und Genußscheine wurde gestaffelt, für Kundengeschäfte auf 6 und 7 Mk., für Privatgeschäfte auf 10, 12 und 15 Mk. Die Ausfuhrbeschlüsse wurden angenommen. Die Vermögenssteuer sollte nach der Vorlage behoben werden, soweit das Vermögen 50 000 Mk. übersteigt. Die Ausschüsse erhöhten diese Grenze auf 100 000 Mk. Der Steuertarif bewegt sich in Sätzen von 1 bis 10 für 1000, wobei der höchste Satz für ein Vermögen von über 20 Millionen Mark gilt. Für nicht physische Personen beträgt der Steuersatz 1,5 vom 1000. Die Vorlage soll auch das Reichsnotopfer, soweit es nicht nach der Novelle vom Dezember 1920 beschleunigt zu entrichten ist, durch Zuschläge zur Vermögenssteuer ersetzen. Nach der Vorlage sollte dieser Zuschlag für physische Personen 300 Prozent, für nicht physische Personen 150 Prozent betragen. Die Ausschüsse staffelten entsprechend der Anregung des Reichswirtschaftsrates diese Zuschläge. Zum Reichsnotopfer wurde bestimmt, daß bei größeren Vermögen nicht zunächst ein Drittel des Notopfers, sondern 40 Proz. zu entrichten sein sollen. Was darüber hinaus bereits entrichtet ist, soll der Steuerpflichtige zurückerhalten. Die Ausschußbeschlüsse wurden angenommen.

Beim Vermögenszuwachssteuergesetz wurde eine Aenderung gegenüber der Regierungsvorlage angenommen dahingehend, daß steuerpflichtig ein Zuwachs von über 50 000 Mk. sein soll. Die Regierungsvorlage hatte eine Freigrenze von nur 25 000 Mk. vorgeschlagen. Bei der Körperschaftssteuer schlägt der Ausschuß eine Verdoppelung auf 30 Prozent vor. Der Regierungsentwurf wollte das Steuerprivileg für die sogen. Schachtelgesellschaften beseitigen. Der Ausschuß stellte dieses Privileg aber wieder her. Der Entwurf wurde nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Bei dem Entwurf des Kraftfahrzeugsteuergesetzes erhöhte der Ausschuß verschiedentlich die Sätze des Regierungsentwurfes.

Sitzung des Reichswirtschaftsrats.

WTB. Berlin, 26. Okt. (Telegr.) Der Reichswirtschaftsrat trat heute bei sehr starker Besetzung zu seiner 23. Vollsitzung zusammen.

Edler v. Braun gedachte in seiner Eröffnungsansprache der schweren wirtschaftlichen Folgen, die die Entscheidung über Oberschlesien nicht nur für Deutschland, sondern auch für den ganzen Osten für Europa haben würde, und durch die jede Hoffnung scheiterte, die unerträgliche Last auch nur kurze Zeit weiter zu tragen. (Sehr wahr.)

Unter lebhaftem Beifall erklärte der Präsident, daß Deutschland den Oberschlesiern die Treue bewahren werde.

Der Entwurf einer Schlichtungsordnung wird an den sozialpolitischen Ausschuß zurückgewiesen. Desgleichen der Gesetzentwurf über Lohnstatistiken.

Der Antrag des sozialpolitischen Ausschusses auf Zustimmung zu dem Genfer Abkommen über Seemannsordnung und Arbeitsbedingungen in der Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt wird nach einem Bericht von Werner (Arbeitnehmer) einstimmig debattelos angenommen. Die Aenderungsanträge des Ausschusses zum Süßstoffgesetzentwurf, der vor allem die Hinzuziehung eines Sachverständigenbeirates verlangt, wird gleichfalls debattelos angenommen.

Abg. Dr. Berthold (Vertreter der kleineren Landgemeinden) und Architekt Kröger begründen Anträge, in denen verlangt wird, daß der Begriff kleinere Wohnungen in den Steuergesetzen einheitlicher festgelegt wird, und daß der Steuerabzug den Inhabern von kleineren Wohnungen weiter gewährt wird.

Diese Anträge Dr. Berthold und Architekt Kröger werden angenommen, nachdem noch Baumeister und Nonck für sie eingetreten sind.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Anträge über Lohnstatistiken und Behebung der Wohnungsnot.

Schluß 2 Uhr.

*

WTB. Berlin, 27. Okt. (Tel.) In der heutigen Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wurde das Lohnstatistik-Gesetz einstimmig angenommen. Ferner wurden die Leitsätze des Wohnungsausschusses zur Behebung der Wohnungsnot nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen, wonach das Wohnungswesen selbst die Mittel zu Neubauten aufbringen soll. Das Mietsteuergesetz in seiner bisherigen Form wird abgelehnt und verlangt, daß die Steuereingänge so hoch bemessen werden, daß sie die Baubeihilfen decken und nicht nur die Zinsen der Anleihen, wie es das Mietsteuergesetz vorsieht. Morgen vormittag beginnt die Spezialberatung der Steuergesetze, während die Generalaussprache über die Steuerpolitik erst in den nächsten Wochen erfolgen soll.

Aus der französischen Kammer.

In der französischen Kammer hat Briand das erforderliche Vertrauensvotum für seine Amerikafahrt erhalten. Es ist zwar nicht durch eine starke Majorität gestützt, wenn man bedenkt, daß er von den 626 in der Kammer sitzenden Abgeordneten nur 339 Stimmen erhalten hat. Allerdings sind über 100 Abgeordnete der Sitzung fern geblieben.

Ueber die letzten Verhandlungen wird noch folgendes berichtet. Am Dienstag kritisierte der Abg. Soulier die Auslandspolitik der Regierung. Dem Völkerbund spendete er Anerkennung wegen der Entscheidung in Oberschlesien. Er glaube jedoch, daß Deutschland in Oberschlesien erhalte, was Polen zukomme. Nicht nur die französischen Katholiken müßten von der Regierung verlangen, daß sie Lloyd George und seiner antikatholischen Politik im Orient und anderwärts nicht folge, alle Vertreter Frankreichs müßten protestieren gegen den antikatholischen Charakter der französischen Politik, wenn sie Lloyd George folge. Er befürchte, daß Briand, der kein Englisch könne, in Washington nicht das notwendige Verständnis haben werde dafür, was sich während dieser ernsten Diskussion ereigne. Der Abg. Marc Sangnier spricht über innerpolitische Fragen. Nach seiner Ansicht brauche die Republik die politische Organisation der Demokratie, eine Organisation, die es jedem Bürger gestatte, im Verhältnis zu seinen intellektuellen und moralischen Fähigkeiten und seinem guten Willen an den Geschäften des Landes teilzunehmen. Der reaktionäre Abg. Magallon erklärte, seine Freunde und er könnten die Außenpolitik der Regierung nicht mitmachen. Tardieu führte aus, wenn sich die Regierungen nicht über das Programm im Stillen Ozean einigten, werde es in Washington keine Diskussion über die Einschränkungen der Rüstungen geben. Gefahr drohe durch eine Vereinigung Deutschlands mit dem russischen Bolschewismus und durch die Anarchie in China. Es sei dringend nötig, daß die französische Regierung mit ihren Verbündeten prüfe, wie Japan ihnen zur Bekämpfung dieser Gefahr behilflich sein könne. Die Vertreter der beiden Amerika würden im Namen der Monroe-Doktrin sprechen, England im Namen der Doktrin seines Imperialismus. Angesichts dieser beiden großen Gruppen gehe Frankreich allein nach Washington. Nach seiner Ansicht habe die Konferenz von Washington nicht die erforderliche technische und allgemeine Vorbereitung erfahren. Er bedauere deshalb, der Regierung nicht das Vertrauen bewilligen zu können, das sie zu dieser Konferenz verlange. Tardieu besprach dann Angelegenheiten der inneren Politik, wobei er das Ministerium Briand scharf angriff.

Bei der Fortsetzung am Mittwoch nahm dann Briand nochmals das Wort. Zuvor aber kam es im Laufe der Rede des Abgeordneten Herriot, der sich nur mit innerpolitischen Fragen beschäftigte, zu einem ungeheuren Tumult, der so arg wurde, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergreift Ministerpräsident Briand das Wort und setzt sich mit Tardieu auseinander. Er sagte, es sei Zeit, zu einem Entschluß zu kommen. Das Land wolle, daß man die Regierung nach ihren Handlungen beurteile und daß man nicht eine Regierung wegen einer Frage der inneren Politik stürze, nachdem man die Gewißheit erlangt habe, daß sie keine für das Land gefährliche Außenpolitik treibe. Wenn das Schiff für Amerika bereit sei, könne es auch einen anderen als Briand mit sich führen. Wenn er seinen Reisekoffer gepackt habe, könne er ihn auch benützen, nach Hause zu fahren, anstatt nach Washington zu gehen. Er habe das Recht, zu fragen, welche republikanische Mehrheit mit der Regierung arbeiten wolle. Briand nimmt namens der Regierung die Tagesordnung Manaut an, in der gesagt wird: „Die Kammer, die die Regierungserklärung billigt, habe Vertrauen zu ihrer Festigkeit, um im Einverständnis mit Frankreichs Alliierten die Rechte sicherzustellen, die Frankreich zuerkannt wurden. Sie vertraut darauf, daß die Regierung fortfahre, das Prestige Frankreichs im Auslande zu verteidigen, den Frieden nach Außen und die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, damit sie eine weitgehende Politik der republikanischen Union durchführe. Die Kammer lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über." Nach der Rede Briands wurde die Tagesordnung mit 338 gegen 172 Stimmen angenommen.

Aus den Debatten und der Abstimmung kann man entnehmen, daß Briand vorläufig noch weiter am Ruder bleiben wird. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß in der wichtigsten Gruppe der Kammer, der republikanisch-demokratischen Entente, eine Spaltung sich anzubahnen scheint durch Absonderung der Briand-Gegner. Diese verfügen zwar in ihrer Gruppe über 68 Mitglieder, aber deren Zahl ist zu den Parteigängern Briands doch noch zu gering, um etwas Ernstliches zu vermögen.

Zu der Pariser Konferenz für die Festsetzung der Besatzungskosten macht die „Chicago Tribune" einige Bemerkungen, die darauf schließen lassen, daß auf der Konferenz auch unerfreuliche Dinge zur Sprache gekommen sind. Baracken, Inventar und Lebensnotwendigkeiten sind, so schreibt das genannte Blatt, berechtigte Ausgaben für Armeen, doch könne man Boudoirs, Luxusbälle und ähnliche Dinge für Armeen nicht zur Verfügung stellen. Die Konferenz habe recht, wenn sie dem Fortbestehen der vier „Weiberarmeen", die im besetzten Gebiet vorhanden sind, endlich Einhalt gebiete. Man wies darauf hin, daß Weiberkräfte in jedem Abschnitt der Besatzung immer mehr und mehr eindringen, seit man es den ersten Frauen gestattete, mit ihren Männern zusammenzusein. Der englische Vertreter erklärte, daß nicht nur der Zuwachs von Weibern in diesen Gebieten ein ernstliches Problem der Armee geworden sei, sondern daß auch Scharen von Kindern bereits in Erscheinung treten. Die amerikanischen, französischen und belgischen Vertreter gestanden zu, daß derselbe Zustand in ihren Gebieten herrsche. Mit Recht erhebe Deutschland Klage gegen die ungeheuren Armeen alliierter Weiber und Kinder am Rhein. Deutschland erklärte, daß es genug zu bezahlen hätte, wenn es die Soldaten unterhalte und deren einfache Vergnügungen dulde, aber mit dem Zustrom der Weiber würden Deutschland auch Rechnungen für Luxusboudoirs, Klubs, Tanzräume usw. vorgelegt. Die Mitglieder der Konferenz erklärten, daß all das, was Deutschland für die Erhaltung der Weiber und Kinder zu zahlen habe, den Reparationszahlungen entzogen und daß hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden müsse. Am Ende der Konferenz wurde beschlossen, die alliierten Armeen warnen zu lassen, die nichtkämpfende Bevölkerung weiterhin zu erhöhen.

Städtisches.

Münster, 28. Oktober.

Mitteilungen des städtischen Wirtschaftsausschusses.

Bei der heutigen Brotmarkenausgabe werden neue Brotkarten ausgegeben. Die alten Brotkarten sind abzugeben. Die Haushaltungen werden daher ersucht, die Brotmarken restlos abzuholen.

Jubiläum. Auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit in der Westfälischen Vereinsdruckerei konnte gestern der Obermaschinenmeister Herr Wilhelm Schneidermann zurückblicken. Er tritt damit in die große Zahl der Jubilare der Merkur-Druckerei ein. Seitens der Geschäftsleitung wurde des Jubilars in ehrender Weise gedacht und ihm der besondere Dank für seine an Arbeit und Mühen, aber auch an Erfolgen reiche Tätigkeit ausgesprochen. Möge dem verdienten Jubilare auch weiterhin eine lange und erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein, dem goldenen Jubiläum entgegen.

Vereinigung akademisch gebildeter Katholiken. Heute abend 8¼ Uhr pünktlich in der Stadthalle Vortrag von Prof. Bolbach, Maria in der Kunst. Lichtbilder, auserwählte Marienlieder. Chor unter Leitung von Frl. Muckermann.

Stadtbund kath. sozialer Vereine. Die Mitglieder der dem „Stadtbunde kath. soz. Vereine" angeschlossenen Vereine werden dringend gebeten, an der Versammlung des „Vereins gegen die öffentliche Unsittlichkeit" teilzunehmen, die Montag, 31. Oktober, abends 8 Uhr im Gesellenhause stattfindet.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Münster-Süd hält am heutigen Freitag abend 8 Uhr im Restaurant Lühn, Weselerstraße, eine wichtige Mitgliederversammlung ab, zu der zahlreiches Erscheinen erforderlich ist.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung. Mit dem 31. Dezember 1921 läuft die Frist zur Nachzahlung freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 ab. Versicherte, deren Anwartschaft in diesen Jahren nicht aufrecht erhalten ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die fehlenden freiwilligen Beiträge bis zum Schluß dieses Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlkarten zu benutzen, auf denen Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, anzugeben sind. Zur Erhaltung der Anwartschaft müssen in jedem Jahre mindestens 8 Kalendermonate mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oder mit sogenannten Ersatztatsachen (z. B. Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Ferner können Angestellte bis zum 31. Dezember 1921 Pflichtbeiträge, deren Entrichtung aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grund unterblieben, aber zur Erhaltung der Anwartschaft notwendig ist, sämtlich oder teilweise nachentrichten oder die Stundung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beantragen.

Bellachini. Die mit so großem Beifall aufgenommenen Vorstellungen des berühmten Zauberkünstlers Bellachini jun. finden im Saale des Gesellenhauses von Freitag abend bis einschl. Sonntag abend wiederum statt.

Aus dem Polizeibericht. Gestohlen wurde aus einem unverschlossenen Hausflur ein Fahrrad, Marke Brennabor Nr. 687 564. — Beschlagnahmt wurde ein goldplattierter Herren-Siegelring mit ovalem grünem Stein. Dieser Ring entstammt vermutlich einem Diebstahl. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 60, zu melden. — Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Diebstahls. — Der Arbeiter Hubert Dierkes von hier erhielt von der Strafkammer wegen eines in der Nacht zum 10. Sept. d. Js. in einem Schuhwarengeschäft in Rheine und eines gleichartigen früher in Borken verübten Einbruchsdiebstahls 3 Jahre Zuchthaus

Wer treibt die Mieten hoch?

(Eine Zuschrift.)

Schon mehrfach haben wir es für angezeigt gehalten, die Oeffentlichkeit über die Ursachen der heutigen Mietpreissteigerung aufzuklären. Man muß hierbei von der Erkenntnis ausgehen, daß die gerade jetzt aufeinanderstoßenden Auffassungen der Mieterschaft und der Hausbesitzerschaft in nicht unwesentlichem Maße darin begründet liegen, daß die Mieterschaft nicht weiß, welche Höhe u. a. allein die öffentlichen Lasten für die Häuser erreicht haben.

Es muß daher hier einmal herausgestellt werden, daß allein die Erhöhung der Abgaben für Grundsteuer, Kanalisationsgebühren, Wassergeld, Müllabfuhr und Straßenreinigung eine Mieterhöhung für Münster um rund 73 Prozent bedingt, wie die nachstehende Aufstellung zeigt.

Es betrugen und betragen z. B. u. a. in einem Hause im Nordviertel mit 2620 ℳ Friedensmiete allein die jährlichen Lasten:

	1914	jetzt
für Grundsteuer	110 ℳ	835 ℳ
für Kanalisationsgebühren	18 „	157 „
für Müllabfuhrgebühren	20 „	180 „
für Straßenreinigungsgebühren	14 „	103 „
für Feuerversicherungsgebühren	65 „	215 „
für Schornsteinfeger	8 „	68 „
für Flurbeleuchtung	21 „	168 „
für Wassergeld	80 „	380 „
für Kirchengrundsteuer	24 „	167 „
für Haftpflichtversicherung	—	—
Sa.:	360 ℳ	2273 ℳ

Das sind gegenüber 1914 mehr = 1913 ℳ nur für die öffentlichen Abgaben. Der Hauswirt ist also nur der Steuererheber für den Magistrat. Es ist daher unangebracht, wenn man den Hausbesitzer für die Ursachen der Mietssteigerungen verantwortlich zu machen sucht. Als weiteres Moment für die Mietsteigerung kommt noch die Erhöhung der Hypothekenzinsen in Frage, die ebenfalls der Hausbesitzer nicht abwenden kann.

Bei den öffentlichen Abgaben darf jedenfalls, was den meisten Bürgern nicht zum Bewußtsein kommt, nicht übersehen werden, daß die Stadt Münster ihre Ausgaben nicht mehr wie früher aus der Gemeindeeinkommensteuer bestreiten kann, sondern bei dem heutigen Steuersystem gezwungen ist, vornehmlich aus der Grund- und Gebäudesteuer ihre Einnahmen zu schöpfen. Mithin ist auch die Allgemeinheit verpflichtet, durch erhöhte Mieten zu dieser Steuer anteilmäßig beizutragen.

Insbesondere aber wirken noch die ungeheuer gestiegenen Reparaturkosten verteuernd auf die Mieten. Nach vorsichtiger Ermittelung des Innungsausschusses der Stadt Münster sind die Unterhaltungskosten um rund das 20fache gegen 1914 gestiegen. Wenn nun nach ständiger Rechtsprechung der Mieteinigungsämter für die Instandsetzung der Häuser in der Vorkriegszeit 15 Prozent Miete angenommen wird, so würden allein die Instandhaltungskosten unter den heutigen Verhältnissen 20 . 15 = 300 Prozent der Friedensmiete betragen. Alles in allem müßten sich die Mieten in Münster, rein rechnerisch genommen, um 373 Prozent der Friedensmiete — ohne die Verwaltungs- und Abnutzungskosten, sowie ohne Hypothekenzinserhöhung — steigern.

Aus Vorstehendem dürfte sich ergeben, daß die vom Magistrat der Stadt Münster in Vorschlag gebrachten 80 Prozent Zuschlag zur Friedensmiete auch nicht annähernd den tatsächlichen Bedürfnissen gerecht wird. Umso unverständlicher ist es, wenn von gewissen Seiten gegen diese mäßige Erhöhung, von der den Hausbesitzern überhaupt nichts zugute kommt, Sturm gelaufen wird. Letzten Endes schädigen derartige Bestrebungen die Allgemeinheit.

Welche Erscheinungen haben doch die unzulänglichen Mieten in der Stadt Breslau gezeitigt? Dort hat man bisher die Mieten heruntergedrückt. Und die Folge? Die Stadt Breslau mußte jetzt 200 Millionen Mark aus ihrem Haushalt für Herstellung verfallener Häuser und Wohnungen bewilligen. Fortgesetzt künstlich niedrig gehaltene Mieten werden auch weiterhin jede Baulust unterbinden, die Wohnungsnot verewigen, die Arbeitslosigkeit und Erwerbslosenunterstützung herbeiführen. Angesichts dieser Tatsachen muß doch jeder logisch denkende Mensch anerkennen, daß die Heraufsetzung der Zuschläge zur Friedensmiete lediglich durch die allgemeine Wirtschaftslage diktiert wird.

Es ist daher unerfindlich, wenn die Mietervereinigung am 20. Oktober 1921 in ihrer Protestversammlung sich gegen unabwendbare Notwendigkeiten auflehnt und über Tatsachen hinwegredet. Auch möchten wir bei dieser Gelegenheit noch einige Irrtümer der Versammlungsredner richtigstellen: Die Wohnungsbauten für renitente Mieter sind nicht auf Veranlassung der Hausbesitzer allein, sondern auf diesbezügliche Forderungen der Mieterschaft vom Magistrat in Anerkennung der Notwendigkeit errichtet. Diese Bauten sind teilweise bereits bezugsfertig. Auch wird Herr Gymnasiallehrer Haverkamp aus Oberhausen uns den Beweis schuldig bleiben müssen, daß die 60 unrentablen Häuser eigens zum Vergleich ausgesucht waren. Das von uns vorgelegte Material ist für jeden Unbefangenen beweiskräftig. Man kann eben nichts dagegen vorbringen, daß die Häuser ausgesucht seien. Wir sind Herrn Haverkamp aber dankbar dafür, daß er zugeben muß, daß diese 60 Häuser tatsächlich den von uns errechneten Prozentsatz haben müssen, um sich tragen zu können. Daß ferner der Vorsitzende des Mieteinigungsamtes der Stadt Münster das vom Haus- und Grundbesitzerverein vorgelegte Material als völlig unbrauchbar bezeichnet haben soll, müssen wir stark bezweifeln. Erwünscht wäre es, wenn Herr Magistratsassessor Koenen zu dieser Behauptung Stellung nähme.

Einsichtige und sachkundige Kreise verschließen sich der Notwendigkeit größerer Mietssteigerungen nicht. Auch der Herr Oberbürgermeister hat ausdrücklich in der fraglichen Stadtverordnetensitzung hervorgehoben, daß die Mieter, die dem Hausbesitzer die durch die erhöhten Steuern entstehenden Mehrausgaben verweigern, sich an ihren Mitbürgern in schwerer Weise versündigen. Wir glauben uns der Erwartung hingeben zu können, daß die Mieterschaft bei objektiver Würdigung der vorliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse sich nicht von einer Augenblickspolitik leiten lassen wird, vielmehr dem Hausbesitzer das gibt, was er zur Instandhaltung des Hauses gebraucht.

„Jedem das Seine!"

Münster, den 26. Oktober 1921.

Haus- und Grundbesitzerverein Münster. E. V.

Provinzielle Nachrichten.

:: **Gütersloh,** 26. Okt. Der Buchdruckerstreik hat dazu geführt, daß die Verleger der beiden hier erscheinenden Tageszeitungen sich entschlossen haben, ihre Zeitungen zu einer Zeitung zu verschmelzen, die unter dem Namen „Gütersloher Zeitung und Tageblatt" im neuen Verlage von Flöttmann und Schmäling erscheinen wird. Die neue Verlagsfirma erklärt in einer Mitteilung an die Leser: „Um den aufgetretenen falschen Gerüchten zu begegnen, erklären wir, daß außer den beiden bisherigen Verlagsfirmen niemand, weder eine Partei, noch sonstige Personen oder Interessengruppen an unserm Verlage beteiligt ist." Der Buchdruckerstreik ist beigelegt.

:-: **Bielefeld,** 27. Okt. Die im Umlauf befindlichen Zahlscheine der Stadt Bielefeld wurden im Verkehr bisher reichlich abgegriffen. Die mit Papierstreifen zusammengeklebten Scheine boten nach längerem Umlauf kein erfreuliches Bild mehr. Die Stadt Bielefeld hat nun Versuche mit einer Neuheit gemacht; es sind jetzt Scheine in den Verkehr gebracht worden, die auf Bielefelder Leinwand gedruckt wurden.

)(**Minden** 26. Okt. Der Wasserspiegel der Weser ist so tief gesunken, daß man einen Hilfspegel hat anlegen müssen, weil der alte nicht mehr ausreicht. Der Unterschied zwischen Höchst- und Tiefstand beträgt fünf Meter.

:-: **Gelsenkirchen,** 27. Okt. Wie wir den statistischen Mitteilungen für die Stadt Gelsenkirchen entnehmen, belief sich der Betrag der Bareinzahlungen bei der städtischen Sparkasse im September auf 10 987 459 ℳ (im August 3 676 435 Mark). Der Reinzugang betrug also 5 127 897 ℳ. Der Wohnungsmarkt wies Ende September 6311 Vormerkungen für Wohnungen auf. Die Zahl der Anträge beim Mieteinigungsamt stieg von 239 im Vormonat auf 479 im Berichtsmonat. Die Einwohnerzahl stieg auf 180 000.

Oberhausen, 27. Okt. Der Oberhausener Postraub vor dem Schwurgericht. Am 29. Februar v. J. wurde in den Abendstunden ein mit Geld- und Wertsendungen gefüllter Postkarren auf dem Wege vom alten nach dem neuen Postgebäude von drei Kerlen angehalten, die die begleitenden Postbeamten mit der Waffe in der Hand zwangen, stillzuhalten. Die Burschen durchsuchten dann den Karren und eigneten sich einen Beutel und eine Kiste an, die insgesamt 152 000 Mark enthielten. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung wurde der Polizeiwachtmeister Fietsch durch einen Revolverschuß schwer verletzt und zum Krüppel geschossen. Zwei der Täter wurden bald festgenommen, während der dritte, der Schlosser Wilhelm Fiebig, erst am 22. Juni in Witten verhaftet werden konnte. Die beiden anderen Täter waren der Schneider Willi Brose, gebürtig aus Barn bei Hagen und der Schlosser Karl Mier, gebürtig aus Hörde. Beide sind schon wegen Lohngeldräubereien schwer vorbestraft. Mit den geraubten Lohngeldern war Mier sogar Mitinhaber einer Hamburger Schokoladenfabrik geworden. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte die Raubgesellen wegen Raub und Totschlagsversuchs wie folgt: Brose zu 11 Jahren, Mier zu 10½ Jahren, Fiebig zu 7 Jahren Zuchthaus, außerdem wurde auf 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

:-: **Hamborn,** 26. Okt. Infolge der Schwierigkeiten der Unterbringung von Kindern auf dem Lande beabsichtigt die Stadtverwaltung ein eigenes städtisches Kinderheim in ländlicher Gegend zu errichten. Sie verhandelt zu diesem Zweck wegen Ankauf des Truppenübungsplatzes Ahlhorn in Oldenburg, zu dem etwa 200 Morgen Gelände gehören, das noch durch 50 Morgen Wald erweitert werden kann. Die Unterbringungsräume für den gleichzeitigen Landaufenthalt von 1000 Kindern mit entsprechenden Nebengebäuden sind vorhanden.

o—o **Köln,** 26. Okt. Infolge der dauernden Steigerungen der Futtermittelpreise haben die niederrheinischen Milchproduzenten, die in der Hauptsache nach Köln liefern, beschlossen, die Erzeugerpreise für Milch heraufzusetzen, und zwar vom 1. November an um 65 Pfg. das Liter und vom 1. Dezember an um weitere 10 Pfg. Infolgedessen sieht sich die Stadt Köln gezwungen, auch ihrerseits die Preise zu erhöhen, und zwar wird der neue Preis wahrscheinlich fünf Mark das Liter übersteigen.

Oeffentliche Berufsberatung und örtlicher Arbeitsmarkt.

⚒ **Dortmund,** 27. Okt. Wenn es bei unserer trüben wirtschaftlichen Lage einen Lichtblick gibt, so ist es der Umstand, daß wir nicht auch von einer solchen Arbeitslosigkeit heimgesucht werden, wie es bei den sogenannten Siegerstaaten der Fall ist. Die Hauptursache für diese Tatsache liegt allerdings in unserer Währung, die es uns zurzeit ermöglicht, zu einem solchen Preise zu erzeugen und auszuführen, der jedes Unterbieten unmöglich macht. Aber es darf doch dabei die Tätigkeit derjenigen Stellen nicht unterschätzt werden, die berufen sind, den Arbeitsmarkt zu regeln. Welche Bedeutung z. B. die öffentliche Berufsberatung für die Entlastung des örtlichen Arbeitsmarktes gewinnen kann, ergibt sich aus folgendem Beispiel: Das dem städtischen Arbeitsamt angegliederte städtische Berufsamt in Dortmund hat innerhalb eines Jahres 2169 Knaben beraten und 972 in geeignete Lehrstellen untergebracht. Von den gemeldeten offenen Stellen für diese Jugendlichen waren 825 auswärts. Hiervon wurden weit über die Hälfte mit Jugendlichen aus der Stadt Dortmund versehen. Es liegt auf der Hand, daß durch eine solch ausgedehnte Vermittlung Jugendlicher nach auswärts, wie sie das städtische Berufsamt Dortmund schon seit Jahren mit Erfolg betreibt, der örtliche Arbeitsmarkt in Dortmund ganz wesentlich entlastet wird. Zweifellos würde beim Fehlen des Berufsamtes der größte Teil der nach auswärts

gebrachten Jugendlichen in der Stadt bleiben und hier entweder ungelernter „Gelegenheitsarbeiter“, der häufig erwerbslos wird oder aber auch ganz „erwerbslos“ werden. Hinzu kommt noch, daß sich die örtlichen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt mit jedem Jahr verschlechtern würden, weil ja jede Schulentlassung neue Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt bringt. Es liegt also im Interesse ganz besonderss unserer allgemein wirtschaftlichen Lage, daß durch Einrichtung einer leistungsfähigen Berufsberatung der schulentlassenen Jugend geholfen wird, einen geeigneten Platz im Erwerbsleben zu finden.

Die Eingemeindungsfrage im Ruhr-Emscherbezirk noch nicht gelöst.

Tll. Bochum, 26. Okt. Die Besprechungen zur Lösung der Eingemeindungsfrage im Ruhr-Bezirk, die gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Freund, des Oberpräsidenten Würmeling, des Ministerialdirektors Mühlert, des Regierungspräsidenten König, des Verbandsdirektors Dr. Schmitt, des Regierungsrates Fulda usw. im hiesigen Rathaus stattfanden, dauerten von vormittags 10½ Uhr bis abends 9½ Uhr. Am Vormittag trugen die Vertreter der Großstädte ihre Wünsche vor, und am Nachmittag fand eine Aussprache mit den Vertretern des Landkreises Emscher und der Stadt Wattenscheid statt. Alsdann kam es zu einer gemeinsamen Aussprache. Ueber das Ergebnis der gestrigen Besprechungen wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wünsche und Interessen der verschiedenen Beteiligten sich häufig derart entgegenstehen, daß eine Befriedigung sämtlicher Wünsche schon aus diesem Grunde undenkbar ist. Ueberhaupt müßten sich diese Wünsche den Erfordernissen der höheren Staatsinteressen unterordnen. Vor der endgültigen Entscheidung der Staatsregierung sind weitere Feststellungen erforderlich, die sich in der Hauptsache auf folgende Fragen erstrecken: Inwieweit ein Siedlungsbedürfnis in den Großstädten über ihre jetzige Grenze hinaus anzuerkennen, und wie es zu befriedigen ist unter gleichzeitiger Anerkennung der kommunalen Steuerhoheit; ferner inwieweit eine Anerkennung des Weichbildes bis an die Wasserstraßen für ihre vollständige Ausnutzung durch die wirtschaftlichen Faktoren notwendig und erreichbar ist, und schließlich: inwieweit eine Ausdehnung des Stadtgebietes notwendig ist, um eine genügende Basis für die Steuerberechtigung der Gemeinden zu finden. Die Vertreter der Staatsregierung brachten klar zum Ausdruck, daß die Regierung noch keine feste Stellung zu dem Problem genommen hat und daß ihre Entscheidung von dem Ergebnis der Ermittlungen abhängen wird.

Gegen den deutschen Ausverkauf.

Trier, 25. Okt. Die großen Geschäfte in Trier gewährten nur den **Einwohnern der Stadt Zutritt**, für Reisende, die aus Luxemburg zu Einkäufen erschienen waren, waren sie geschlossen.

Kirchliches.

Der hl. Vater empfing den unbeschuhten Karmeliten P. Robert, der ihm sein neuestes Werk „Die Heiligen und der Papst“ überreichte.

Vermischtes.

Allgemeiner Deutscher Bildhauerbund. Kürzlich tagte in Dresden im „Italienischen Dörfchen“ der erste Delegiertentag des „Allgemeinen Deutschen Bildhauerbundes“. Die Neuorientierung, die im deutschen Handwerk und Gewerbe nach dem Kriege einsetzte, veranlaßte auch die Angehörigen des kunstgewerblichen Bildhauerberufes, sich in jener Organisation zu sammeln, zu welcher im Vorjahre in Weimar der Grundstein gelegt wurde. Das Ziel und die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Bildhauerbundes sind: dem kunstgewerblichen Bildhauer aller Branchen in der heutigen Zeit und im Handwerk den Platz zu sichern, der ihm als kulturfördernder Faktor gebührt. Neben diesem Ziel ist besonders hervorzuheben, die vollständige Selbständigkeit des Berufes zu sichern unter engster Fühlung mit der Gehilfenschaft. Diese erste Generalversammlung hat bewiesen, daß der ergangene Weckruf im ganzen Deutschen Reiche kräftigen Widerhall gefunden hat. So wird die bevorstehende gesetzliche Neuregelung des Handwerks und Gewerbes auch die selbständigen Bildhauer Deutschlands um ihr Bundesbanner gesammelt finden.

Naturschutzpark, Lüneburger Heide und Hermann Löns auf Notgeld. In der Heidestadt Soltau in Hannover ist anläßlich des Todestages von Hermann Löns eine Serie Notgeldscheine herausgegeben worden, die mit zu dem Schönsten und Originellsten gehört, was auf diesem Gebiete geleistet wurde. Die Serie besteht aus 6 verschiedenen Scheinen. Der erste (50 Pfg.) zeigt Wilsede mit dem Wilseder Berg, das Herz des Naturschutzparks. Der zweite Schein (60 Pfg.) zeigt Buchholz, „das Tor der Heide“. Der dritte Schein (70 Pfg.) ist Fallingbostel und den sieben Steinhäusern, „der Zierde der Heide“ gewidmet. Der vierte Schein (80 Pfg.) führt nach Walsrode mit dem 1000jährigen Kloster, „der Perle der Heide“. Der fünfte Schein (90 Pfg.) gibt Soltau und das Böhmetal, „das Herz der Heide“ wieder. Der sechste Schein (100 Pfg.) weist das Bild der Hauptstadt der Heide, Lüneburg, auf, „das Salz der Heide“. Sämtliche Bilder sind in Mehrfarbendruck hergestellt und von einem Eichenkranz umrahmt. Die Rückseite aller sechs Scheine ist einheitlich. In einer Heideumrahmung, die mit gekreuzten Pferdeköpfen belegt ist, sieht man als Mittelstück das Bild von Hermann Löns, des größten Dichters der Heide. Darüber steht das Sachsenroß, überdeckt von einer Landkarte, deren Endpunkte, Bremen, Hamburg, Stendal, Hannover dem Fremden zeigen, in welchem Teil der Mutter Erde die Heide zu suchen ist. In den beiden unteren Ecken ist auf Bienenkörben die Wertziffer angebracht. Ein alter Schäfer mit Hund und Herde schaut sinnend über eine echte Heidelandschaft. Obend im Rahmen steht: „Lüneburger Heide“. Unten ist zu lesen: „Düsse Notgeldschien von'n Heimatbund Lohengau, för den Du Di in'n Lünsborgschen für 50 Penn wat köpen kannst, ward bet ton'n Enn 1921 von de Westholtsteinische Bank, Afteilung Soltau inlöst“. Außerdem stehen auf dieser Seite, entsprechend den Vorderseiten, sechs verschiedene Gedichte von Hermann Löns. Die Scheine, die in einer der ersten Kunstanstalten Hamburgs angefertigt wurden, sind künstlerisch äußerst geschmackvoll und in jeder Hinsicht wertvoll und gediegen.

Das Braunschweiger Postgebäude und die Republik.

Unterhalb des Dachfirstes des Hauptpostgebäudes in Braunschweig befand sich bis vor kurzem noch die Inschrift „Kaiserliche Ober-Postdirektion“, die nicht am Gebäude angebracht und daher leicht abnehmbar, sondern im Mittelstück in Stein ausgehauen war. Da ihre Beseitigung die Aufstellung eines hohen Gerüstbaues erforderte, hatte die Ober-Postdirektion, als in ihrem Bezirk die Inschriften der Posthäuser umgeändert wurden, in diesem Falle von einer Aenderung wegen der beträchtlichen Kosten (5000 Mark) vorläufig abgesehen. Als jedoch das Braunschweigische Staatsministerium Ende Juli dieses Jahres die Aenderung ausdrücklich verlangte, ist die Inschrift vor einigen Wochen abgemeißelt worden. Nur das Wort „Kaiserliche“ zu entfernen, war aus architektonischen Gründen untunlich. Es ist daher unzutreffend, wenn jetzt in Zeitungen behauptet wird, die alte Inschrift sei trotz jener Aufforderung des Braunschweigischen Staatsministeriums noch vorhanden. Die weitere Behauptung, daß der Reichspostminister der Braunschweigischen Landesregierung erwidert habe, er werde die Inschrift nicht entfernen lassen, dafür aber die Ober-Postdirektion in Braunschweig aufheben, beruht auf freier Erfindung. Schon seit mehreren Jahren wird von den zuständigen Stellen die Frage erörtert, kleinere Ober-Postdirektionen zur Verringerung der Verwaltungskosten aufzuheben; auch der Ausschuß zur Vereinfachung der Reichsverwaltung hat dies neuerdings angeregt. Der Ausführung stehen aber gegenwärtig noch die großen Wohnungsschwierigkeiten entgegen. Nach wie vor behält die Postverwaltung indes den Plan im Auge. Deshalb hat das Reichspostministerium auch davon abgesehen, an dem Gebäude der Ober-Postdirektion in Braunschweig unter Aufwendung weiterer Kosten an Stelle der entfernten Inschrift eine neue anbringen zu lassen. So liegt der Sachverhalt und nicht anders.

Handels-Nachrichten.

* Der Ausweis der Reichsbank vom 22. d. M. zeigt ein weiteres Anwachsen des Papiergeldumlaufs. Während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 104,7 Millionen auf 7322,9 Mill. M zurückging, sind an Banknoten 416 Mill. M neu in den Verkehr gegeben worden, so daß der Banknotenumlauf am 22. d. M. die Höhe von 88 144,2 Mill. M erreicht hat. An beiden Geldzeichen zusammen sind also 311,3 Mill. M neu abgeflossen. In der dritten Oktoberwoche des Jahres 1920 waren demgegenüber Rückflüsse im Betrage von 280,8 Mill. M zu verzeichnen. In den übrigen Positionen läßt der vorliegende Reichsbankausweis im wesentlichen die für die dritte Monatswoche übliche Entwicklung erkennen. Auf die Inanlpruchnahme der Anlagekonten zur Monatsmitte ist eine Entlastung der gesamten Kapitalanlage gefolgt, die indessen die vorhergegangene Zunahme nicht ausgleicht. Der Rückgang der Kapitalsanlage beziffert sich diesmal auf 3353,6 Mill. M; ihre Bestände ermäßigten sich damit auf 92 958,8 Mill. M. Die bankmäßige Deckung allein genommen hat sich um 3341,2 Mill. M auf 92 687,9 Mill. M vermindert. Auf der anderen Seite sind auch die fremden Gelder unter dem Einfluß der geschilderten Gestaltung des Zahlungsmittelumlaufs und der Anlagen zurückgegangen; sie zeigen eine Abnahme um 3499,7 Mill. M auf 13 387,2 Millionen M. Bei den Darlehnskassens ist in der Summe der Darlehnsbestände während der Berichtswoche keine nennenswerte Veränderung eingetreten; sie stellte sich am 22. d. M. mit 10 664 Mill. M um 8,1 Mill. M höher als in der Vorwoche. Die Darlehnskassen haben einen diesen Neuausleihungen entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Reichsbank abgeführt, deren Bestände an diesen Geldzeichen demgemäß unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Beträge eine Zunahme auf 3221,1 Mill. M aufweisen.

* **Zahlungseinstellung infolge der Devisenhausse.** Am Berliner Valutamarkt sind eine Reihe von Zahlungseinstellungen erfolgt, die mit der Steigerung der Devisen zusammenhängen und Firmen betreffen, die sich stark nach unten festgelegt hatten. Unter andern hat, laut „Voss. Ztg.“, die seit Jahren bestehende Firma Jacques Steinschneider, die in Berlin und Hamburg Niederlassungen besitzt, um Zahlungsaufschub ersucht.

* **Börsenmanöver in Essener-Credit-Anstalt-Aktien?** Der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ wird von ihrem Berliner Börsenvertreter geschrieben: Vor etwa 4 Wochen wurde für die Essener Credit-Anstalt-Aktien zum letzten Mal ein Kurs von 280 Proz. festgestellt. Seitdem ist der Markt in Essener Credit-Anstalt-Aktien vollständig unterbunden. Bei den Maklern macht sich für die Aktien der E. C. A. eine starke Nachfrage geltend, was auf die starke Beteiligung der E. C. A. am rheinisch-westfälischen Kuxengeschäft, welche einen erheblichen Gewinn abwerfen dürfte, zurückgeführt wird. Das Nichtzustandekommen eines Kurses für die E. C. A. wird von den Maklern und Händlern damit begründet, daß eine zu große Nachfrage vorliege, der ein ungenügendes Angebot gegenübersteht, um einen Kurs zustande zu bringen. Diese Begründung berührt etwas eigenartig, wenn man bedenkt, daß die E. C. A. ein Kapital von 100 Mill. M hat. Daß eine starke Nachfrage nach den Aktien der E. C. A. besteht, kann keinem Zweifel unterliegen, zumal der letzte Kurs von 280 Proz. in keiner Weise mehr im Verhältnis steht zu den Kursen der übrigen Provinzgroßbanken. So hat die Leipziger-Kredit einen Kurs von 426, die Mitteldeutsche Creditbank von 498, der Barmer-Bank-Verein von 375 Proz. erreicht. Diese starke Nachfrage darf aber unter keinen Umständen den Anlaß bieten, eine Kursstellung für die Aktien eines Unternehmens mit 100 Mill. M Kapital 4—6 Wochen lang zu verhindern und den Markt in diesem Papier vollkommen zu unterbinden. Denjenigen Kreisen, die auf Grund der starken Kurssteigerung ihren Besitz an Aktien der E. C. A. zur Sicherung des in Aussicht stehenden Kursgewinnes ganz oder teilweise realisieren wollen, ist die Möglichkeit zum Verkauf ihrer Stücke vollständig genommen. Die Aktien der E. C. A. werden ausschließlich an der Berliner Börse notiert. Wenn die Nachfrage das Angebot noch stark übersteigt, bietet sich im Börsenhandel immerhin die Möglichkeit, unter allen Umständen einen Kurs zustande zu bringen. Man braucht nur darauf zu verweisen, daß täglich in Hunderten von Papieren außerordentlich starke Repartierungen vorgenommen werden. Es ist eine allgemeine Regel geworden, daß Orders unter 10 000 M ausgelassen und auf Orders über 10 000 M ein einziges Stück zugeteilt wird. Wir werden von interessierter Seite darauf hingewiesen, daß mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß in umfangreicher Weise Leerverkäufe interessierter Stellen in den Aktien der E. C. A. vorliegen, daß also der Markt für E. C. A.-Aktien, im börsentechnischen Sinne gesprochen, „gefixt“ wird, und die interessierten Stellen hoffen, daß nach der gegenwärtigen Haussebewegung in Bankaktien ein Rückschlag eintritt, der umfangreiches Material an den Markt bringt, und den Blankoabgaben eine billige Eindeckung ermöglicht. Es mag nur nebenbei bemerkt sein, daß solche Erwartungen wohl kaum einer Verwirklichung entgegengeführt werden können. Mit einem Rückgang der Kurse der Bankaktien im allgemeinen und des Kurses der E. C. A. im besonderen dürfte mit aller Wahrscheinlichkeit nicht zu rechnen sein. Die Steigerung der Kurse beruht auf realen Unterlagen und wird nicht durch Drang nach Effektenbesitz begründet. Die realen Unterlagen bestehen in den Gewinnen, die die E. C. A. durch ihre Beteiligung am Kuxengeschäfte machen dürfte. Es ist darauf zu verweisen, daß bei der E. C. A. die Fäden des größten Teils der rheinisch-westfälischen Industrie zusammenlaufen, und die E. C. A. aus der gegenwärtigen Hochkonjunktur der rheinisch-westfälischen Industrie ihren Nutzen zieht. Die Nachfrage nach Aktien der E. C. A. dürfte noch nicht bei dem letzten Kurs von 280 stehen bleiben, sondern weiter darüber hinausgehen, selbst wenn in Bankaktien wieder ein Rückschlag eintreten sollte. Die Besitzer der Aktien werden wohl oder übel über kurz oder lang vor die Notwendigkeit gestellt sein, Deckungen für ihre Verkäufe zu höheren Kursen zu suchen. Wo bleibt übrigens die Deutsche Bank, welche über einen erheblichen Teil von Aktien der E.C.A. verfügt und, ganz abgesehen von ihrer Kundschaft, an der Erhaltung der Marktfähigkeit des Papiers interessiert ist? Wo bleibt ferner der Börsenkommissar, der die Kursfeststellungen an der Berliner Börse zu überwachen hat und auch die täglichen Kurssprünge bis zu 1000 Prozent in Industriepapieren „überwacht“. Wo bleibt endlich der Staatskommissar der Berliner Börse, der den gesamten Börsenbetrieb zu überwachen hat, und dem eine Vertretung der öffentlichen Interessen bei der Kursfeststellung obliegt“ — Von beteiligter Seite in Essen wird dem Rheinischen Blatte gegenüber die Materialknappheit in ECA-Aktien an der Berliner Börse auch einfach damit erklärt, daß der gegenwärtigen großen Nachfrage nach Aktien der Essener Credit-Anstalt nicht entsprechendes Angebot gegenüberstehe. Für den einen vorliegenden großen Kaufauftrag (von schätzungsweise 1—2 Millionen M), bestehe so keine Deckungsmöglichkeit, auch nicht eine teilweise durch Repartierung, zumal da die Aktien der Essener Credit-Anstalt (150 Millionen M nominell!) sich ganz überwiegend in festen Händen befänden. Die Vermutung der oben angedeuteten Börsenmanöver wird nicht geteilt.

* **Discontogesellschaft.** Die Bank errichtet in Iserlohn eine Zweigniederlassung.

* **Zur Verkehrslage im Ruhrgebiet.** Infolge des ständigen Sinkens des Rheinwasserstandes wächst die Menge der wegen der darniederliegenden Schiffahrt der Bahn zugeführten Frachten. Besondere Schwierigkeiten im Betriebe sind den Eisenbahnen bis jetzt nicht erwachsen, jedoch werden eingehende Maßnahmen getroffen, um diesen steigenden Verkehr, der seiner Richtung nach besonderen Strecken zufällt, angemessen zu verteilen. Bei der tSellung von offenen und gedeckten Güterwagen war es in der letzten Woche nicht möglich, den Anforderungen voll gerecht zu werden. Jedoch ist anzunehmen, daß der Transport von Kartoffeln und Rüben seinen Höhepunkt erreicht hat, und demnächst zurückgehen wird. Demgegenüber ist aber eine weiter vermehrte Inanspruchnahme des Wagenparks zu erwarten, weil, wie oben angegeben, die sonst auf dem Wasserwege gefahrenen Güter zum Teil auf die Eisenbahn übernommen werden müssen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich meistens um Transporte mit langen Wegen und daher großem Wagenverbrauch handelt. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich gestellten Wagen 24 646 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 20 084. Die Höchstgestellung war am 18. Oktober mit 21 004. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 21 056 Wagen. Bei der Rheinschiffahrt haben sich die Verhältnisse gegen die Vorwoche noch ungünstiger gestaltet. Die Aufrecterhaltung derselben war wegen der sehr vielen Unregelmäßigkeiten und Gefahren, die dem Schiffsverkehr infolge des äußerst niedrigen Wasserstandes drohen, nur noch unter größten Schwierigkeiten möglich. Die Frachten und Schlepplöhne zeigten ein sprunghaftes Ansteigen. Ob die in den letzten Tagen zu verzeichnende langsame Wiederzunahme des Wasserstandes weiterhin andauert und in absehbarer Zeit zur Erleichterung der Krisis führen wird, muß abgewartet werden. Die Kipperleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen wurde durch die trostlose Lage bei der Rheinschiffahrt ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und sank weiterhin von 15 789 Tonnen in der Vorwoche auf 13 915 Tonnen im arbeitstäglichen Durchschnitt der Berichtswoche. Auch in den Zechenhäfen und Kanälen ergab sich eine, wenn auch geringe Abnahme des Umschlages. Die Lagerbestände in Kohlen, Koks und Briketts haben sich von 392 493 auf 459 689 Tonnen vermehrt.

* **Voigt u. Wolf Akt.-Ges. in Gütersloh.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 18 Proz. fest. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lasse sich noch nichts Bestimmtes sagen. Der Materialbedarf des Unternehmens scheine trotz der hohen Fleischpreise für die nächste Zeit gesichert.

* **Eschweiler-Ratinger Metallwerke A.-G. in Ratingen.** Die an verschiedenen Stellen aufgetauchten Gerüchte über den Verkauf der Aktienmehrheit unseres Unternehmens an eine ausländische Gruppe oder über einen Anschluß an die Stahlwerke Becker A.-G. sind völlig unbegründet. Der Verwaltung ist von irgendwelchen Verhandlungen nach dieser Richtung hin nichts bekannt, zu denen auch kein Anlaß vorliegen würde, da die Geschäftslage eine recht gute ist und alle Betriebe auf lange Zeit hinaus zu auskömmlichen Preisen völlig beschäftigt sind.

* **Kölner Hausbesitzerbank A.-G. in Köln.** Mit einem Aktienkapital von 2 Mill. M wurde diese Gesellschaft gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung und Verwertung von bebauten und unbebauten Grundstücken für eigene und fremde Rechnung, sowie die Vornahme aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte. Der Vorstand besteht aus den Herren Albert Berg, Immobilienmakler in Köln und Direktor Adolf Schmitz-Köln.

* **A.-G. Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Ueberseehandel in Hamburg.** Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit die Gesellschaft eine bemerkenswerte Erweiterung ihres Schiffahrtsbetriebes vornehmen. Bisher betrieb die Gesellschaft einen überseeischen Dampferdienst mit Südamerika. Demnächst soll eine Erweiterung des Dienstes durch Eröffnung einer Passagier- und Frachtdampferlinie mit Kuba und den Golfhäfen hinzukommen.

* **National-Film Akt.-Ges. in Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung für 1920/21 und setzte die Dividende auf 12 Proz. für 5 Mill. M (i. V. 15 Proz. auf 450000 Mark) Aktien fest. Alsdann berichtete Herr Direktor Altmann über das Geschäft im neuen Jahre, daß sich dieses seit der im September erfolgten Abfassung des Geschäftsberichtes nicht geändert habe. Es habe auch in den letzten Wochen einen flotten Verlauf genommen.

* **Boa-Schuhfabrik A.-G.** Unter obiger Firma wurde mit 3 Millionen M Aktienkapital die bisherige Schuhfabrik Ernst Michelsohn G. m. b. H. (Berlin) in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Unternehmen befaßt sich hauptsächlich mit der Fabrikation der bekannten Boa-Schuhe. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören an: Rechtsanwalt Dr. Fritz Weinberg, Max Michelsohn, Julius Klinzmann (Prokurist des Bankhauses von Goldschmidt-Rothschild u. Co.), Samuel Haimoff, sämtlich in Berlin. Den Vorstand der Gesellschaft bildet der Vorbesitzer.

* **Die Arbeitslosigkeit in England.** Nach Mitteilungen des Londoner Mitarbeiters der „Textilwoche“ beträgt die Zahl der Arbeitslosen in England gegenwärtig 1 405 000 Mann, und zwar 1 078 000 Männer, 229 000 Frauen, der Rest Jungen und Mädchen. Zu dieser Zahl kommen weitere 366 500 Arbeiter, die bereits seit länger als sechs Wochen Arbeitslosenunterstützung beziehen. In Kurzarbeit arbeiten rund 320 000 Arbeiter. Die Stundenlöhne der Textilarbeiter in der Kleider-, Mantel- und Kostümindustrie, sowie im Großhandel wurden von 3½ d auf 3 d herabgesetzt. Desgleichen werden aus der Strumpf- und Juteindustrie ebenfalls Lohnherabsetzungen gemeldet.

Textil-Industrie.

* **Zu den Differenzen im Seidenbandgewerbe** wird uns geschrieben: Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung auf dem Seidenbandmarkt hatten der Verband der Seidenband-Industrie Deutschlands und der Verband der oberrheinischen Bandfabrikanten beschlossen, in Zukunft nur unter bestimmten Voraussetzungen an den Großhandel zu liefern, und zwar geben die Fabrikanten den Grossisten die Ware zu einem um 15 Prozent erhöhten Preise (Schutzconto) ab. Dieser Schutzconto wird jedoch zurückvergütet, wenn die Großhändler sowohl, wie auch deren Abnehmer sowohl in Einzelhandel und Konfektion die Verpflichtung erfüllen, keine andere als nur ausschließlich die von den Mitgliedern der oben genannten Fabrikantenverbände hergestellten Seidenbänder (Verbandsware) zu führen. Zur Durchführung dieser Maßnahme hat die Vereinigung der Deutschen Bandgroßhändler ihrerseits den Einzelhändlern einen Zuschlag zu den Listenpreisen in Höhe von 15 Proz. auferlegt, der jedoch nur erhoben wird, wenn der betreffende Abnehmer seiner Verpflichtung, ausschließlich Verbandsware zu führen und innerhalb 12 Monaten nach Abschluß des Kaufes kein anderes Fabrikat zu beziehen, nicht nachkommt. Gegen diese Auferlegung eines 15proz. Treurabattes erhob die Organisation des Textil-Detailhandels, der Reichsbund des Textileinzelhandels, Einspruch, der jedoch unberücksichtigt blieb. Infolgedessen verhängte der Reichsbund über die Mitgliedsfirmen des Großhandelsverbandes die Auftragssperre, um sie zur Aufhebung dieser Maßnahme zu veranlassen. Es zeigte sich jedoch, daß die Auftragsperre in der gegenwärtigen Zeit der Hochkonjunktur, wo die Abnehmer genötigt sind, sich unter allen Umständen Ware zu beschaffen, auf die Dauer undurchführbar war. Da die inzwischen eingeleiteten Verhandlungen des Einzelhandels mit dem Großhandelsverband erfolglos verliefen, da sich dieser zu keinem Zugeständnis bereit erklärte, so sah sich, wie kurz gemeldet, der Reichsbund des Textileinzelhandels genötigt, jetzt die Auftragssperre gegen die Großhandelsfirmen aufzuheben und so den Kampf gegen die Kartellpolitik des Großhandels und der Industrie, die gegen die Außenseiter der Verbände gerichtet ist, abzubrechen un auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben.

* **Hermann Meyer A.-G. in Köln a. Rh. (Textil-Meyer).** Die Verwaltung versendet folgendes Communiqué: Durch notariellen Akt vom 21. Oktober 1921 ist die Herren-Tuchfabrik J. Weber Söhne (Euskirchen) in den Besitz der Hermann Meyer Akt.-Ges. übergegangen. Es handelt sich um einen ausgedehnten Betrieb, der Spinnerei-, Weberei-, Färberei-, Appretur-Werkstätten usw. umfaßt. Unser Handelsgeschäft in Köln hat sich vor unserer fabrikatorischen Tätigkeit nahezu ausschließlich mit dem An- und Verkauf von Herrenkleiderstoffen befaßt und verfügt somit über die notwendigen Beziehungen, um auch unsere Neuerwerbung der jeweiligen Marktlage entsprechend ausnutzen zu können. Der bisherige Verlauf unseres Ende nächsten Monats schließenden Geschäftsjahres dürfte uns in Berücksichtigung dieser Umstände und der im Laufe dieses Zeitraums erfolgten Erweiterung von 1½ Millionen M Aktienkapital auf 30 Mill. M trotzdem gestatten, eine Dividende von 8 bis 10 Prozent in Aussicht zu nehmen. Die neuen 20 Mill. M Aktien sind bekanntlich erst im nächsten Geschäftsjahr dividendenberechtigt.

* **Preiserhöhung in der Baumwollwaren-Ausrüstungsindustrie.** Der Verband der Deutschen Veredlungsanstalten für baumwollene Gewebe, Leipzig, hat beschlossen, infolge der erheblichen Verteuerungen aller Rohmaterialien und namentlich auch er beträchtlichen Lohnerhöhungen einen Teuerungszuschlag von 25 Proz. (für die Artikel der Blätter 20 bis 22 von 20 Proz.); für alle Einteilungen vom 1. November 1921 ab zur Einführung zu bringen. Angesichts der anhaltenden Steigerung sämtlicher Gestehungskosten macht der Verband darauf aufmerksam, daß mit der Möglichkeit der Einführung weiterer Zuschläge vom 1. Januar 1922 ab gerechnet werden muß.

* **Die Gerner Jutespinnerei und Weberei A.-G. in Triebes** ist außerordentlich stark beschäftigt, so daß bis in die Mitte des nächsten Jahres hinein keine Aufträge mehr angenommen werden können. Man erwartet demgemäß ein günstiges Ergebnis. Die Gesellschaft schlägt bekanntlich die Verdoppelung des Aktienkapitals um 4 auf 8 Millionen M vor.

* **Zellstoff-Fabrik Waldhof in Mannheim.** Laut „Frankft. Ztg.“ beträgt der Schaden, den die Zellstoffabrik Waldhof durch das Oppauer Explosionsunglück erlitten hat, etwa 3 bis 4 Millionen M, den aber die Verwaltung durch die vorliegende Versicherung gedeckt zu erhalten hofft.

* **Günstige Lage der deutsch-österreichischen Textil-Industrie.** Der österreichischen Textilindustrie ist es noch knapp vor Einsetzen der gewaltigen Steigerung auf dem Rohwarenmarkt gelungen, bedeutende Posten Wolle und Baumwolle aufzukaufen, so daß die österreichischen Unternehmungen dieses Zweiges in der kommenden Jahreszeit als ernste Konkurrenzen zu betrachten sind. Die neuen Lohnsätze in der Textil-Industrie können dieser günstigen Herstellungsmöglichkeit bei der anhaltenden Entwertung der österreichischen Zahlungsmittel kaum etwas anhaben. Aufträge für die österreichische Textilindustrie sind reichlich vorhanden, namentlich aus Südslawien.

* **Rascher Aufschwung der chinesischen Baumwollindustrie.** Es wird nach englischen Meldungen behauptet, daß die Zahl der Baumwollspindeln Chinas noch im laufenden Jahre auf 2¼ Mill. anwachsen wird. Bekanntlich war der Mittelpunkt der chinesischen Baumwoll-Industrie seither Schanghai, aber neuerdings bilden sich neue Industriebezirke um Hankau und Tientsin. Die Fabriken haben Dividenden bis zu 100 v. H. erzielt. Die hohe Ertragsfähigkeit der Industrie in China wird dadurch bewiesen, daß eines der bedeutendsten chinesischen Unternehmen während der letzten 10 Jahre eine Durchschnittsdividende von nahezu 30 v. H. verteilte, ein anderes, in britischem Besitz befindliches, brachte es in den letzten 12 Jahren auf durchschnittlich 26½ v. H. Die normale Baumwollernte Chinas beträgt etwa 6 Millionen Ballen. In den letzten Jahren ist nicht nur die Güte der Baumwolle verbessert worden, sondern es wurde auch eine Vermehrung des Ertrags erzielt. Wie der amerikanische Handelsattaché berichtet, steht infolge der günstigen klimatischen Verhältnisse der Baumwollindustrie in Tientsin und Nordchina eine rasche Entwicklung der Baumwollindustrie bevor. Sowohl Baumwollanbau als auch -spinnerei und -weberei gehen in China einer glänzenden Zukunft entgegen.

Baumwolle-Notierungen.

Bremen, 27. Okt (Eig. Bericht.) Amtl. Preis für das Kilo Fully Middling, good coleur and staple.	25. 1Uhr	25. 6Uhr	26. 1Uhr	26. 6Uhr	27. 1Uhr	27. 6Uhr
	76,90	78,00	79,70	79,60	80,40	84,40

Liverpool, 27. Okt. (Schluß.) (Kabel-Meldung.)	24.10. stetig	25.10. stetig	26.10. willig	27.10. stetig
Amerikan. middling Januar	11,87	12,46	12,28	12,51
März	11,53	12,20	12,08	12,06
Mai	11,48	12,12	11,98	11,96
Juli	11,32	11,92	11,76	11,71

New York, 27. Okt. (Durch Funkspruch.)

	26. 10.	27. 10. Eröffn.	27. 10. 11 Uhr
Dezember	18,78	18,69	18,80
Januar	18,58	18,49	18,59
März	18,40	18,34	18,42
Mai	17,97	17,92	17,92

Wechsel auf Berlin 60½.
Letzte Dollar-Notierung 183¼.

Devisenkurse.

Berlin, 27. Oktober. (Telegr.)

Telegraphische Auszahlungen für:

	heutiger Geld	heutiger Brief	voriger Geld	voriger Brief	Friedenskurs	Letzter Höchstk.
Holland	5894,10	5905,90	5684,30	5695,70	168,75	6518,50
Brüssel-Antw.	1236,25	1238,75	1186,30	1188,70	81,00	1323,65
Norwegen	2283,70	2287,30	2197,80	2202,20	112,50	2447,55
Dänemark	3331,65	3338,35	3206,75	3215,25	112,50	3646,35
Schweden	3981,00	3989,00	3846,15	3853,85	112,50	4370,60
Helsingfors	269,70	270,30	257,70	258,30	81,00	271,70
Italien	681,80	683,20	652,30	653,70	81,00	724,25
London	681,30	682,70	656,80	657,20	20,43	744,25
New York	173,57	173,93	165,33	165,67	4,20	180,81
Paris	1263,70	1266,30	1206,25	1208,75	81,00	1323,65
Schweiz	3176,80	3183,20	3016,95	3023,05	81,00	2496,50
Spanien	2307,65	2312,35	2202,75	2207,25	81,00	2422,55
Wien (altes)	—	—	—	—	85,00	—
Wien (abgest.)	8,08	8,12	8,38	8,42	—	9,48
Prag	170,55	170,95	170,30	170,70	—	193,80
Budapest	22,47	22,53	22,72	22,78	—	24,97
Sofia	—	—	—	—	—	—
Konstantinop.	—	—	—	—	—	—

Amtliche Berliner Produktenpreise.

WTB. **Berlin**, 27. Okt. **(Tel.)** Weizen, märkischer 283 bis 289, pommerscher 284—286 (fest); Roggen, märkischer 226—231½, pommerscher 226—228, schlesischer 226—228 (fest); Wintergerste 250—265; Sommergerste 290—315 (fest); Hafer, märkischer 227—232 (fest); Mais (ohne Provinzangabe) 221—223, (Nov.-Jan.) 222—224 (fest).

	26. 10.	27. 10.		26. 10.	27. 10.
Weizenmehl	700-750	730-780	Peluschen	220-225	000-000
Roggenmehl	530-560	550-580	Wicken	000-000	000-000
Weizenkleie	145-150	150-000	Ackerbohnen	000-000	000-000
Roggenkleie	145-150	150-000	Lupinen (blaue)	140-150	000-000
Raps	500-520	500-520	Lupinen (gelbe)	150-160	000-000
Leinsaat	380-425	390-415	Seradella neue	000-000	000-000
Viktoriaerbsen	360-390	370-400	Rapskuchen	180-185	180-186
Speiseerbsen	270-300	280-310	Leinkuchen	330-360	000-000
Futtererbsen	240-245	240-250	Trockenschnitzel	142-145	142-145

Stimmungsbild vom Berliner Getreidemarkt.

WTB. **Berlin**, 27. Okt. **(Tel.)** Am Produktenmarkt zogen die Preise weiter rasch an infolge Verringerung der Offerten aus der Provinz. Zum Teil spielt der Wagenmangel hierbei eine Rolle. Das lebhafte Mehlgeschäft förderte die Preiserhöhungen für Weizen sowie auch für Roggen, aber 85prozentiges Roggenmehl war vermehrt angeboten. Im Gerstegeschäft wurden bei sehr knappen Offerten höhere Preise gefordert. Hafer war kaum erhältlich, die Produzenten scheinen die Ware selbst zu verbrauchen. Mais stieg auf das Anziehen der Devisenkurse und festere amerikanische Preise. Namentlich für bald lieferbare Ware bestand gute Nachfrage. Kleie war zu hohen Preisgeboten gesucht. Für Raps bestand feste Tendenz, während Leinsaat zur Schwäche neigte. Für die übrigen Artikel war die Haltung fest.

Amerikanische Produktenbörse.

Chicago, 27. Okt. (Funkdienst.)

	26. 10½ vorm.	27. 10½ vorm.
Weizen		
Dezember	108½	106¾
Mai	113¾	111
Mais		
Dezember	48⅝	47⅞
Mai	54⅜	53⅜

* **Viehmarkt zu Münster am 27. Oktober.** Der am Donnerstag abgehaltene Viehmarkt (Send) war gut besucht, der Auftrieb mittelmäßig. Der Handel gestaltete sich in allen Viehgattungen lebhaft. Es kosteten Arbeitspferde: 1. Sorte 18 000—21 000 M, 2. Sorte 12 000—15 000 M, 3. Sorte 6000—8000 M, geringwertige Tiere 2000—3000 M. Fohlen im Alter von 2 bis 2½ Jahren kosteten 13 000—15 000 M, im Alter von 1—1½ Jahren 7000 bis 10 000 M, ½jährige 4000—5000 M. Schlachtpferde kosteten 1. Sorte 2000—3000 M, 2. Sorte 800—1500 M. Milchgebende Kühe kosteten 1. Sorte 6000—7000 M, 2. Sorte 4000—6000 M. Tragende Rinder 1. Sorte 4000—6000 M, 2. Sorte 3000—5000 M. Fette Kühe je 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Sorte 500—700 M, 2. Sorte 300—500 M. Bullen je 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Sorte 450—550 M, 2. Sorte 350—450 M. Auf dem Schweinemarkt wurde bezahlt für 5—6 Wochen alte Ferkel 80—100 M, für 8—9 Wochen alte 100—130 M, 4—5 Monate alte Schweine kosteten 400—500 M. Im ganzen waren aufgetrieben: 354 Pferde, 3[illegible] Fohlen, 12 Stück Rindvieh und 564 Ferkel.

Hauptredakteur: Th. Warnecke.
Verantwortlich für den politischen Teil: Th. Warnecke; für Handel und Wirtschaftliches: Karl Moh s; für Lokales und Provinzielles: J. V. Dr. Heinz Bause; für Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Dr. Heinz Bause; für Anzeigen und Reklamen: Max Peukes, sämtlich in Münster.

Gegen Husten und Heiserkeit
Seit annähernd 40 Jahren bestens bewährt
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind jetzt wieder in altbekannter Güte überall erhältlich.

Für die Wäsche nur
Dreiring-Seifenpulver

Das Waschen wird noch erleichtert durch Einweichen der Wäsche mit
Dreiring-Sprüh-Soda!
Ueberall zu haben!

Bitte.

Ich habe im Schaufenster der Firma Chr. Mosecker, Hüfferstr. 22 einen Grabstein ausgestellt, der durch die Verwaltung des betr. Friedhofs-Abteils von der Grabstätte der Eheleute Baumgart gewaltsam entfernt ist, „weil er ohne Genehmigung gesetzt wurde und den für den Rosenhain gestellten Anforderungen nicht entspricht." Urteilsfähige, insbesondere die vielen Freunde des Herrn Baumgart würden mir einen großen Gefallen erweisen, wenn sie ihre Ansicht über Form, Ausführung und Entfernung des Grabsteines mir zukommen ließen. Es ist dabei in Betracht zu ziehen, daß man in heutiger Zeit jeglichem Luxus, auch in Grabsteinen, abhold ist, daß die vorhandenen Mittel solchen auch von selbst verbieten und die Beschaffung eines zweiten Grabsteines ganz ausschließen.

Der Grabstein war bei erfolgter Ablehnung leider schon fertig gestellt, da der Gedanke, es könne möglicherweise eine Ablehnung erfolgen, sowohl dem Bildhauer als auch mir vollständig fern lag.

Theodor Mühlenbein.

Jüngerer Verkäufer
für Zigarrengeschäft gesucht.
Nur Bewerber, die schon in Zigarrengeschäften tätig waren, wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden.
F. Brauburger, Frankfurt a. M.,
Große Eschenheimerstraße 74. 3565

Für unsere Warenkredit- (Delcredere-) u. Kautions- (Zollsteuer-, Fracht- u. Abgaben-Stundung) Versicherungs-Abteilung
Hauptvertreter
für Münster und Hamm
mit guter kaufm. Allgemeinbildung gesucht.
„Hermes" Kredit-Versicherungs-Bank A. G.
Geschäftsstelle Hannover
Seilwinderstraße 4/5. 3563

Für die Bezirke **Düsseldorf, Münster, Essen** suche ich je einen rührigen und gewandten Ingenieur als 3552
Vertreter
möglichst aus der **Kran- und Aufzugsbranche.** Herren mit guten Verbindungen bevorzugt.
L. Hopmann, Maschinenfabr. **Köln-Ehrenfeld.**

Achtung! Geldanlagen!
Wir suchen für kurze und langfristige solvente Geschäfte jeglicher Art Geld von „M 2000.— an gegen hohe Zinsen, evtl. Gewinnbeteiligung. Näheres mit Angabe des Betrages und welche Geschäfte bevorzugt an die Braunschweiger Spar- und Darlehnsgenossenschaft m. b. H., Hannover. 3556

Bandnudeln
in hervorragender Qualität
Pfund Mk. **7.20.**
1595 **Heinrich Hill.**

Kaufen Sie keine Hemdbluse
ohne sich erst meine große Auswahl angesehen und sich von der Billigkeit meiner Preise überzeugt zu haben. Nur solide Qualitäten (aparte Muster). Bielefelder Fabrikate, keine Stapelware. **Damenwäsche** auch noch zu alten Preisen. Kleiderstoffe billigst Eigene Massanfertigung feiner Damengarderobe.
Etagengeschäft Aug. C. Lachmann,
Drubbel 4, 1 Treppe bei Krukenkamp. 496

Stimmungen und Reparaturen
an Flügeln, Pianos u. Harmoniums
werden gründlich und gewissenhaft von Spezialtechnikern ausgeführt. Mäß. Preise. 734
Piano-Haus H. Niemann
Münster i. W., Rothenburg 22. Telephon 531

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.)
PIANOS Flügel, Harmoniums
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit.
mit Klangsteg D. R. G. M. 453403.
2te Fabrik Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Nur für verheiratete Damen,
die sich ihrer Hausfrauenpflichten wegen nicht um moderne Kosmetik kümmern können, ist es noch ein Geheimnis, daß der Teint ohne viel Mühe stets glatt, rein und zart bleiben kann: durch regelmäßige Waschungen mit Kok-Seifen-Mandelkleie! Dieses beliebte Hautpflegemittel der Exterikultur beseitigt alle Mitesser und Pickel, seine zarte Frottage belebt und erfrischt die Haut und macht sie trotz Küchenherd und Alltagsstaub blumenzart und jugendfrisch. Kok-Seifen-Mandelkleie ist überall erhältlich.


Verein chr. fl. Mütter und Frauen zu St. Mauritz.

†

Unser Mitglied
Frau Anna Eink
(Weserstraße 20)
ist gestorben.

Zum Begräbnisse und nachfolgendem Seelenamte am Samstag 8 Uhr vom Sterbehause aus wird freundlichst eingeladen. 1596

Der Vorstand.

9 N. 3/21
42.

In dem Konkursverfahren des Kaufmanns **Karl Timmer** aus Münster, Leostraße 3, wird ein Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Einstellung des Konkursverfahrens wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse u. zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den

24. November 1921, vormittags 10 Uhr,

Zimmer 4 im hiesigen Amtsgericht, Gerichtestraße 2, bestimmt. 3564

Münster i. W., d. 22. Okt. 1921.
Das Amtsgericht.

Offene Stellen

Tüchtiges
Hausmädchen
gesucht, Küchenmädchen und Waschfrau vorhanden. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. 3566
Frau O. Erbslöh, Oberkassel, Düsseldorferstraße 21. Telephon 12156.

Zweitmädchen
für herrschaftlichen Haushalt gesucht. 3553
Frau A. Friedr. Flender, Benratha Rh., Hildenerstr. 95.

Suche per sofort selbständ.,
kath. Fräulein
für Küche und Haushalt bei Familienanschluß in bürgerl. Hause. Selbiges muß kinderlieb sein. Frk.-Angeb., Zeugn. u. Gehaltsansprüche erbeten.
Frau Jean Krichel,
M.-Gladbach, Bentatherstr. 77.

Für 1. November oder später ein properes, kath.
Mädchen
zu 6 Kühen, welches auch Haus- u. Feldarbeit mit verrichten muß, bei Familienanschl. gesucht.
Heinr. Wehlings,
Kempen-Rhein.

Durchaus tüchtiges, zuverlässiges 3558
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei hohem Lohn per sofort gesucht. Angebote sind zu richten an
Frau Herken,
Düsseldorf 67, Kornhausstr.

Ordentl., sauberes, solides
Hausmädchen
sofort gesucht 3562
Prokurist E. Korporal,
Düsseldorf, Deichstraße 1.

Auf ein einfaches Landhaus nach Sürth bei Köln a. Rhein wird per sofort eine einfache, kath.
Stütze gesucht
die gut bürgerlich kochen, backen, einmachen und auch etwas nähen kann. Mädchen vorhanden.
Frau Carl Hockher,
Sürth bei Köln a. Rh.,
Uferstraße 18. 3555

Verschiedenes

Landwirtstochter,
kath., 21 Jahre alt,
sucht Stellung
zur Erlernung der Küche und des Haushalts.
Offerten unter **K. 3560** an den Westf. Merkur.

Wer beteil. s. an 3 Fud. 19er, Fl. 12, 13 u. 14 M, 3 Fud. 20er, Fl. 15, 16 u. 17 M 3172
Moselwein
m. Lagenam., mild u. blum. ? Pr.-Fl. z. D. Gebe v. 50 Fl. an ab. **J. Zimmermann,**
Weingutsbes. **Reil a. d. Mos.**

Lungenkranke trinkt Apotheker von Lührmanns Lungenheiltee. Seit Jahrhund. bewährt. Hausmittel, in neuest. Zeit von erst. med. Autoritäten erprobt und warm empfohlen. Wirkung wunderbar, Bazillen schwinden i. Auswurf, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket M 5.— in den Apotheken od. direkt von **Apotheker von Lührmann, Wanfried a. W. 6.**



Pelzhüte
die große Mode!
Sie ersparen das alljährliche Modernisieren, sind leicht, bequem und solide bei schlechter Witterung!
Größte Auswahl neuester Modelle!
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Pelzumänderungen u. Anfertigungen bei gewissenhafter Materialverwendung und billigster Berechnung innerhalb 8 Tage.
Pelzhaus Resi Sander, Münster i. W.
Kein offener Laden. — Bitte genau darauf zu achten nur im Papierhaus **Buschmann, Roggenmarkt 17—18, I. Etage.**

Benz-Personen-Kraftwagen
10/30 P. S., 6 Sitze, Baujahr 1914, sehr gut erhalten, preiswert
zu verkaufen.
Zuschriften unter B 3549 an den Westf. Merkur.

Haus
mit Garten in oder bei Münster
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **G. 3551** an den Westf. Merkur.

Lebertran
neue, frische, diesjährige Ware,
empfiehlt 59
Jos. Homeyer
Woldeckerstraße 2.

Haarflechten
werden von ausgekämmten Haaren billigst angefertigt.
Franz Koch,
Neubrückenstraße 52.

Obstbäume
in allen Formen
Johannis- und Stachelbeeren Stämmchen u. Hochstämme Himbeeren, Brombeeren Alleen- und Zierbäume Ziersträucher, Rosen, Rosenveredlungen, Rosenhochstämme u. s. w.
Katalog kostenfrei!
Lenhauser Baumschulen
Lenhausen i. W.

W. A. Falger
Werkstätten für Metallkunst
Päpstlicher Hofkunstgießer
FALGER
Eingetr. Schutzmarke Gegr. 1832 Frauenstr. 43 Tel. 248
Getriebene, ziselierte, geschlagene und emaillierte
Messing-, Kupfer- und Bronce-Geräte
sowie Beleuchtungskörper
für Gebrauch und Luxus.
Nur beste kunsthandwerkliche Erzeugnisse in selten reicher Auswahl.
Da alle Techniken des Metallkunsthandwerks vertreten sind, sind meine Verkaufsräume eine Sehenswürdigkeit.

Geschäfts-Eröffnung
Hagenschneider & Seiler
I. Spezial-Sporthaus am Platze
Turn- und Sportartikel aller Art
Münster i. W.
Windthorststrasse 10. Telephon Nr. 2806.
Ruder-sport Tennis-sport Wander-sport Schwer-Athletik Hockey-sport Schwimm-sport
Wir sind Fachleute und durch günstige Abschlüsse in der Lage, sämtliche Bekleidung und Geräte in sportgerechter Ausführung zu äusserst billigsten Preisen zu liefern.
Fussballsport Leichtathletik Turnen
Offerte auf Wunsch!



Beachten Sie dieses Inserat!
Ich habe jetzt Fernsprecher
Nr 2394.
Hans Essmann
Spezial-Schwachstrom- u. Mechanikergeschäft
Münster i. W., Zumsandestraße 39.
Ausführung von Neuanlagen u. Reparaturen an Schellen-, Telephon-, Türöffner- und Türschliesseranlagen. 562

Kunst- und Gemälde-Handlung
Carl Heilborn
Gegr. 1886 Münster i. W. Fernspr. 756
Clemensstraße 23.
Vornehmste Festgeschenke
in gerahmten und ungerahmten Kunstblättern, Radierungen, Silhouetten etc.
Einrahmung.
Infolge rechtzeitigen Einkaufs bin ich in der Lage ganz besonders preiswert zu verkaufen.
Verkauf findet nur Klemensstr. 23 statt.

Bei **Magen- und Darmstörungen**
Magendruck, Schmerzen, Blähungen, Sodbrennen, Stuhlträgheit hilft unser langjährig bewährtes sauerstoffhaltiges Ventrosan. 1 Schachtel Mk. 12.00, 3 Schachteln Mk. 30.00.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamerstraße 104. Wiederverkäufer gesucht.

Torfstreu u. Torfmull
in Ballen gepreßt, vorzügliche, helle Ware.
Torfwerk Splitting G. m. b. H.
Papenburg (Ems). 3413

Drucksachen für Vereine
liefert schnell und preiswert
Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr. 59.

Sparkasse der Stadt und des Amtes Haltern zu Haltern i. W.
Verzinst sämtliche Einlagen mit 3½ Prozent. Tägliche Verzinsung. Längste Kündigungsfrist 3 Monate. Postscheck-Konto Köln 6021. Reichsbank- und Landesbank-Konto Münster i. W.

Wohltätigkeitsabend
zum Besten der Anschaffung neuer Glocken für die Kreuzkirche
am Sonntag, den 30. Oktober, punkt 8 Uhr abends in der **Stadthalle.**

1. Orchestervortrag.
2. Festlied von Gluck.
3. Vortrag des Herrn Professors Dr. Geisberg.
4. Aufführung des Oratoriums **„Das Lied von der Glocke"** von A. Romberg unter Orchesterbegleitung.

Kartenverkauf bei Blecker, Hogastraße, und Hack & Schlichting, Roggenmarkt. 1577

Der neueste
Westentaschen-Fahrplan
des „Westfälischen Merkur"
(Winterfahrplan, gültig vom 26. Oktober 1921 ab)
Umfang 48 Seiten, mit einem Auszug aus der Preistafel für Fahrkarten der Station Münster, in Umschlag geheftet,
ist soeben erschienen.
Preis Mk. 1.50
Nach auswärts gegen Voreinsendung von Mk. 1.80 in Marken. / Bestellungen werden auch durch unsere Boten entgegengenommen.
Verlag und Geschäftsstelle des
Westfälischen Merkur.

Erholungsheim Meeresstern
Nordseebad Borkum
geleitet von Franziskanerinnen, gewährt Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten eine ihrem Gesundheitszustande und den Anordnungen ihres Arztes entsprechende Verpflegung. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Gute Verpflegung, Zentralheizung und elektrisches Licht. — Näheres und Prospekt durch die **Schwester Oberin.**

Heute Freitag, Samstag u. Sonntag
finden weitere Vorstellungen des hier so bekannten **Zauberkünstlers**
Bellachini
statt. — Als Einlage: **Das Verschwinden eines lebenden Pferdes.** 560

RT
Roland-Theater
(Spielplan von Freitag b. Montag einschl.)
Der 1. diesjährige **Michael Bohnen** Grossfilm
Santa Maria.
(Das Geheimnis einer Brigg)
Grosser Sensationsfilm in 1 Vorspiel u. 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Michael Bohnen, Käthe Haack, Lovis Brody, Karl Ettlinger, Fritz Schulz, Hermann Picha und Georg John.
Dem Film liegt eines jener Dramen zugrunde, wie sie sich so häufig auf hoher See abspielen und von welchen nur hin und wieder das hilflos treibende Wrack Kunde gibt. Prachtvolle Seebilder sind das Merkzeichen dieses Films, denn eine straffe Handlung auszeichnet und der das Leben in den Hafenstädten anschaulichst schildert.
Die Kette der Schuld.
Hochgebirgsdrama in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Violletta Napierska.**
Dieser Film, der sowohl Abschnitte aus dem modernen Gesellschaftsleben zeigt (u. a. eine Panik an der Börse, die sehr anschaulich wiedergegeben ist) spielt zu seinem grössten Teil im Hochgebirge. Landschaftsbilder von seltener Schönheit erhöhen den Genuss der Handlung, die einen versöhnlichen Ausklang hat.
Charlie Chaplin
Amerikas und Englands beliebtester Komiker in dem urkomischen Lustspiel-Zweiakter
Heimgezahlt.
Die drollige Komik Chaplins hat auch in Deutschland längst ihre Bewunderer gefunden, wovon die die Lachsalven in unserem Theater Zeugnis ablegen.
52 Wochen-Sensationen
Nobody V. Episode
Eine Milliarde Falschgeld
Jede Fortsetzung bringt neue **Ueberraschungen.**
Dazu die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der **Messterwoche.**
Beginn der Vorführungen 3 u. 7 Uhr N.

Zurück!
Dr. Raumann
Spezialarzt für **Lungenkrankheiten.**
Prinzipalmarkt 24.

Zurückgekehrt.
Dr. med. dent.
Rudolf Drepper,
Zahnarzt,
Klosterstr. 12. Fernr. 944.

Stadttheater.
Freitag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr
Die Scheidungsreise.
Vaudeville in 3 Akten von Leo Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch.
Samstag, den 29. Oktbr. abends 8 Uhr:
Fra Diavolo.
Romant. Oper in 5 Aufzügen von D. F. E. Auber.



Erstklassige
Lauten Guitarren Mandolinen Mandolas Lautenmandolinen Waldzithern
in Friedensqualität
liefert äußerst billig
Musikhaus
Fritz Riesenbeck
Telef. 1338 Glaspassage

Stickhusten!
Gebe ein sicher wirkend. Hausmittel ab (auch briefl. gegen Nachnahme). Alter u. Zahl der Kinder angeben. 3541
Bönninghaus, Bochum, Amtestraße 14.

Wer
etwas kaufen oder verkaufen mieten oder vermieten, eine Stelle suchen oder besetzen will, erreicht in kürzester Zeit befriedigenden
Erfolg
durch eine kleine Anzeige im Westfälischen Merkur.